77500
ISSN 1866-2420

SECURITY INSIGHT
SicherheitsPraxis

SICHERHEIT DURCH INFORMATION

Spitzengespräch

Das politische Stimmungsbild als Risiko für unsere Gesellschaft

Juli/August
04/ 2023
EPr. 18,– €

www.prosecurity.de

10
Titelthema
Hupen und morden – Hitze macht aggressiv

30
Im Fokus
Executive Protection – eine unterschätzte Disziplin

„Freemantele Hayway“ – ein Menetekel?

Peter Niggl
Chefredakteur

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

manchmal beschleicht mich schon bei der ersten Meldung eines Unglücks das Gefühl, dass die wirkliche Katastrophe hier nur einen Vorboten sendet – ein Menetekel? Mir ging es so, als ich Ende Juli die ersten Nachrichten über den Brand auf dem Frachtschiff „Fremantle Highway“ vor der niederländischen Küste vernahm. Dieser Umstand allein wäre vielleicht noch kein Grund für besondere Überlegungen, aber als dann noch bekannt wurde, dass das Feuer auf einem E-Auto ausgebrochen sei, war der Punkt gekommen, genauer hinzusehen.

Ich will mich hier nicht in den Religionsstreit um das Für und Wider der E-Autos einmischen. Aber das Feuer auf „Freemantle Hayway“ – so der NDR – „mutmaßlich von einem Elektro-Auto ausgelöst, entfacht die Debatte um die Sicherheit von Elektro-Autos neu. Und, wie ich denke, nicht zu Unrecht. Zwar wird zur allgemeinen Beruhigung immer wieder das Argument ins Feld geführt, E-Auto würden nicht schneller in Brand geraten als andere Pkws. Aber ein anderer Aspekt muss genauer unter die Lupe genommen werden. Wie der NDR einen ADAC-Vertreter zitiert, „seien die Batterien von außen gegen Löschwasser gut geschützt.“ Das heißt, wie der Fachmann sagt: „Es brennt und brennt und brennt und eigentlich kann niemand den Brand löschen.“

Was dies konkret bedeutet, mussten die Rettungskräfte erfahren, als sie versuchten, den havarierten Frachter in sicheres Gewässer zu schleppen. Starker Südwestwind hatte den Rauch des brennenden Frachters direkt auf das Schleppschiff zugetrieben, was als große Gefahr für die Crew gesehen wurde und die Rettungsarbeiten verzögerte.

Der Autofrachter war auf dem Weg von Bremerhaven nach Ägypten und Singapur gewesen, hätte also auf seiner Tour auch den Suezkanal passiert. Welche Folgen eine Havarie bei der Passage dieses Nadelöhrs der globalen Logistikkette haben kann, dürfte vielen noch lebhaft in Erinnerung sein.

Am 23. März 2021 war der Frachter „Ever Given“ im Suezkanal bei starkem Wind an einer Uferböschung des Kanals auf Grund gelaufen und hatte tagelang die Durchfahrt blockiert. Die Verzögerungen im weltweiten Warenverkehr waren noch Monate später zu spüren.

Der Brand auf der „Freemantle Hayway“ zeigt einmal mehr, wie viele Achillesfersen die Supply Chain anfällig machen.

Bei der Aufarbeitung dieses Vorfalls muss vorausschauend auch ein Augenmerk darauf gerichtet werden: Kann eine solche Havarie auch mit kriminellen oder gar terroristischen Absichten gezielt herbeigeführt werden?

Ein Fall der zu denken gibt: Die Besatzung des Schwerlasttransporters „Vestwind“, der auf dem Weg von der Türkei nach Polen war, hatte am 13. Juni zwei Personen an Bord aufgespürt, die mit Maschinenpistolen bewaffnet waren. Bei den beiden blinden Passagieren handelte es sich um Syrer, die von den syrischen Behörden als „Terroristen“ eingestuft wurden.

Hier braucht man dann nur noch, wie der Volksmund so schön sagt, eins und eins zusammenzählen, um das gefährliche Gemisch zu entdecken.

Ein „Safety-Fall“ kann schnell eine brisante „Security-Komponente“ bekommen.

Ein Blickwinkel, der bei unserer Betrachtung der Dinge immer ganz oben steht!

In diesem Sinne
Ihr

Peter Niggl
Chefredakteur

▶ TITELSEITE

Das politische Stimmungsbild
als Risiko für unsere Gesellschaft

Foto: www.istock.com
Urheber: Tero Vesalainen

06

10

AB SEITE **06** SPITZENGESPRÄCH

DAS POLITISCHE STIMMUNGSBILD ALS RISIKO FÜR UNSERE GESELLSCHAFT 06

Interview mit Jens Washausen, Sicherheits- und Krisenberater

AB SEITE **10** TITELTHEMA

HUPEN UND MORDEN – HITZE MACHT AGGRESSIV 10

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse scheinen mehr als diffus

AB SEITE **15** AUS DER PRAXIS

HYBRIDES ARBEITEN UND DIE CLOUD ERFORDERN EIN UMDENKEN BEI DER DATENSICHERHEIT 15

DURCHGEHEND DIGITALE SCHLÜSSELVERWALTUNG 16

Die manuelle Verwaltung von Schlüsseln ist zeitaufwendig und fehleranfällig. Mit dem Cloud-Service ‚LokiTime' lässt sich der Prozess durchgehend digitalisieren

WEG VOM PAPIERCHAOS, HIN ZUR EFFIZIENZ 18

WTG Sicherheitssysteme GmbH digitalisiert Arbeitsabläufe mit ES2000

UMFASSENDE PHYSISCHE SICHERHEIT FÜR KRITISCHE INFRASTRUKTUREN 22

SICHERHEIT BEGINNT VOR DER TÜR 24

Einfaches Upgrade von Gegensprechanlagen in Bestandsbauten

AB SEITE **26** AUSTRIA INSIGHT

AUF DEM NEUESTEN STAND 26

ÜBER DIE ZUKUNFT DER ARBEIT 28

SICHERHEITSDIENST AUF HÖCHSTEM NIVEAU 29

AB SEITE **30** IM FOKUS

EXECUTIVE PROTECTION – EINE UNTERSCHÄTZTE DISZIPLIN 30

Professioneller Personenschutz braucht Beratungskompetenz

AB SEITE **33** EVENTS

RANGA YOGESHWAR WÜRDIGT WSD PERMANENT SECURITY 33

NRW SICHERHEITSTAG 2023: DEUTSCHE WIRTSCHAFT IN DER ZEITENWENDE 35

Fordern Sie jetzt Ihr Probeabonnement an!

www.prosecurity.de/verlag/probeabo

22

26

33

AB SEITE **36** INTERVIEW

ÜBER DEN TELLERRAND HINAUS SCHAUEN 36

ZUTRITTSKONTROLLE IST DIE BESTE VORSORGE 38

AB SEITE **40** MELDUNGEN

BDGW: BARGELDVERSORGUNG AUCH IN NOT- UND KRISENFÄLLEN DURCH SONDERRECHTE FÜR WERTDIENSTLEISTER SICHERN 40

NEUER CEO BEI WANZL – OLIVER WEIRAUCH FOLGT AUF DR. KLAUS MEIER-KORTWIG 40

VERLEIHUNG DES ISO 27001 ZERTIFIKATS DURCH TÜV RHEINLAND 41

Nach erfolgreichem ISO 27001-Audit verleiht TÜV Rheinland GroupAlarm das Zertifikat zur Informationssicherheit

VIDEOR UND ESSENCE SECURITY GEBEN VERTRIEBSPARTNERSCHAFT IN DER DACH-REGION BEKANNT 41

KÖTTER SECURITY VERSTÄRKT DIE FÜHRUNGSEBENE 42

ROBUSTE SICHERHEITSARCHITEKTUR GEFORDERT 42

PFAS-FREIE FEUERLÖSCHER SIND AB 2024 PFLICHT 43

SMARTE VIDEOTECHNIK ZUM SCHUTZ VOR DIEBSTAHL UND HOHEN FOLGEKOSTEN 44

AKTIVISMUS IN DEUTSCHLAND RADIKALISIERT SICH 44

Resilienz für Unternehmen, Manager und deren Familien jetzt auch wichtig für den privaten Bereich

AB SEITE **45** SicherheitsPraxis

Das politische Stimmungsbild als Risiko für unsere Gesellschaft

Interview mit Jens Washausen, Sicherheits- und Krisenberater

JENS WASHAUSEN

Herr Washausen, vor einigen Wochen haben die Ergebnisse der Landratswahl im Kreis Sonneberg für viel mediales Aufsehen gesorgt. In der Stichwahl siegte der AfD-Kandidat mit mehr als 5 Prozent Vorsprung vor dem Kandidaten der CDU. Ist das für Sie als Sicherheitsberater ein Thema?

Auf jeden Fall. Aber anders als in vielen Medien, einschließlich der öffentlich-rechtlichen Fernsehstationen, ist das Wahlergebnis von Sonneberg für mich nicht die fürchterliche Folge der zunehmenden Rechtslastigkeit der Bevölkerung im Osten der Republik. Es ist unangemessen und fatal, einer großen Gruppe von Wählern politische Blindheit und Ahnungslosigkeit vorzuwerfen. Sonneberg sollte vielmehr Anlass sein, darüber nachzudenken, warum diese Entwicklung so passiert. Das ist ja sicher nicht das Ende.

... heißt, Sie verstehen die AfD-Wähler?

Zunächst einmal ist dazu anzumerken, dass es uns insgesamt, und besonders den sogenannten Parteien der bürgerlichen Mitte, in den vergangenen Jahren nicht geholfen hat, die AfD und ihre Wähler zu stigmatisieren und im politischen Alltag weitgehend auszugrenzen, anstatt nach „des Pudels Kern“ zu suchen.

Sehen Sie, es ist lohnenswert, sich anzuschauen, wo in unserer Gesellschaft die Meinungsbilder in den Farben der AfD entstehen: „Die Milieus der Mitte definieren in hohem Maß, was in einer Gesellschaft als normal gilt.“ Darauf wies jüngst Frau Silke Borgstedt[1] vom Redaktions-Netzwerk Deutschland hin. In dieser so genannten bürgerlichen Mitte sehen wir Bevölkerungsgruppen mit unterschiedlicher politischer Beweglichkeit. Der eher nostalgische Teil neigt nicht zur Radikalisierung, ist aber auch nicht politisch engagiert. Die „moderne Mitte“ beschrieben Meinungsforscher hingegen unlängst als „adaptiv-pragmatisches Milieu“. Und das ist die Gruppe, in der wir die Meinungsbilder finden, die Kipppunkte der politischen Stimmung in Deutschland sein können.

2021 kamen 43 Prozent der AfD-Wähler aus der bürgerlichen Mitte, 2022 waren es schon 50 Prozent und aktuell sagen die Umfrageergebnisse einen Anteil von 56 Prozent voraus. Wenn wir also zu der Einschätzung kommen, dass die Programmatik und das Tun der AfD-Politiker mit unserer verfassungsmäßigen Ordnung nicht wirklich vereinbar sind, heißt das doch, dass die politische Ordnung der Bundesrepublik aus der bürgerlichen Mitte heraus erodiert. Eine bittere Schlussfolgerung für alle Demokraten.

Natürlich sind Ökoterroristen, Linksextreme und Rechtsradikale echte Problemgruppen. Wie wir dem PMK-Lagebild entnehmen können, ist die Bandbreite der Straftaten und Sicherheitsgefährdungen groß. Die Zunahme organisierter, rechtsextremistischer Straftaten von Einzeltätern und Gruppen ist besonders beunruhigend.

Aber gefährden diese Leute den Bestand der verfassungsmäßigen Ordnung in Deutschland? Ich sage, nein.

Wo sehen Sie also das Problem, „des Pudels Kern“?

Natürlich müssen unsere Sicherheitsbehörden die Reichsbürger sehr aufmerksam beobachten und eingreifen, wenn staatsgefährdende Aktionen geplant oder sogar durchgeführt werden.

Wenn wir aber ernsthaft verhindern wollen, dass politischer Populismus weiter um sich greift und sich die Stimmung im Land aus der bürgerlichen Mitte heraus weiter radikalisiert, müssen sich alle demokratischen Parteien und Organisationen dringend damit auseinandersetzen, warum inzwischen mehr als die Hälfte (J.W.: 53 Prozent) der Wähler als Ursache für veränderte Wahlentscheidungen Politikversagen benennt. Signifikante Teile der Bevölkerung sind der Meinung, dass die etablierten politischen Parteien alles zerreden, keine Probleme lösen und weit weg sind von den Alltagssorgen der Bürger.

> „Es ist unangemessen und fatal, einer großen Gruppe von Wählern politische Blindheit und Ahnungslosigkeit vorzuwerfen.“

Natürlich ist es richtig, dass dringend Lösungen für die Klima- und Ressourcenfragen her müssen. Aber es läuft doch etwas schief, wenn sehr viele Menschen das unsägliche Gefühl haben, dass es nicht mehr in Ordnung ist, eine neue Gasheizung einzubauen, seinen Urlaub auf einem Kreuzfahrtschiff zu verbringen oder Fleisch zu essen.

Gleichzeitig wird mit Gesetzen und Verordnungen regiert, die eine enorme Preissteigerungswelle verursachen, massenhaft Vermögen durch die Inflation vernichten und den nach uns kommenden Generation einen riesigen Schuldenberg aufbürden.

Aber es wird doch aus allen Richtungen gefordert, dass die Politik schneller handeln und umsetzen muss. Sehen Sie da keinen Widerspruch?

Das ist in der Tat nur ein scheinbarer Widerspruch, der auch gerne zur allgemeinen Disziplinierung genutzt wird.

Mir geht es darum, deutlich zu machen, was gerade passiert. Natürlich treffen Preiserhöhungen die sozial schwächeren Schichten der Bevölkerung zuerst und besonders hart. Der sozialökonomisch bedeutsamere Lochfraß findet jedoch bei den Familien mit mittlerem Einkommen statt. Extreme Verteuerung von Baukrediten, Inflation und Verteuerung der Lebenshaltungskosten lassen die mühsam erarbeiteten, kleinen Vermögen dahin schmelzen.

[1] Frau Silke Borgstedt ist Geschäftsführerin des Markt- und Sozialforschungsinstituts Sinus

„Die Ereignisse von 1933 bis 1945 hätten spätestens 1928 bekämpft werden müssen. Später war es zu spät. Man darf nicht warten, bis der Freiheitskampf Landesverrat genannt wird. Man darf nicht warten, bis aus dem Schneeball eine Lawine geworden ist. Man muss den rollenden Schneeball zertreten. Die Lawine hält keiner mehr auf ...“

Erich Kästner

Foto: de.wikipedia.org

Millionen Familien, die bisher in der Komfortzone der sozialen Marktwirtschaft verortet waren, befürchten oder merken, dass sie aus dem Mittelfeld herausfallen. Diese Mittelschicht war mehr als sechzig Jahre der Stabilitätsanker der (west-)deutschen Gesellschaft. Diesem Konsens droht jetzt, wenn nicht gegengesteuert wird, die Kündigung.

So entstehen die sozialen Ursachen für Kipppunkte hin zum Populismus. Das beunruhigt mich durchaus, denn meinungsbildend ist die Mitte unserer Gesellschaft. Wer immer mit einem Minimum an Geschichtswissen ausgestattet ist, darf sich dazu die Entwicklungen der dreißiger Jahre des letzten Jahrhunderts im untergegangenen Deutschen Reich vor Augen halten.

> „Heute sind wir 24 Stunden am Tag Adressaten und willfährige Empfänger nicht endender Mengen an Daten.“

Aber hat nicht der Einzelne auch eine Verpflichtung, an den strategischen Fragen unserer Zeit mitzuwirken?

Eine solche staatsbürgerliche Pflicht gibt es so und de jure zunächst nicht wirklich. Wir sind ja keine kollektivistische Gesellschaft. Die freie Entfaltung und das Wohlergehen des einzelnen Menschen in Frieden und Freiheit sind die wichtigsten Ziele dieser Gesellschaft.

Das bedeutet aber explizit, dass der Staat für den Bürger da ist, dass er die Interessen seiner Bürger im Blick haben muss. Immer mehr Bürger haben aber den Eindruck, dass Politik gemacht wird, ohne die ökonomischen Folgen für die Bürger und die deutsche Wirtschaft abzuwägen. Nicht wenige der Probleme, mit denen unsere Wirtschaft heute kämpft und über die sich Bürger ärgern, sind hausgemacht. Natürlich verstehen die Leute, dass wir die Klima- und Energiewende brauchen. Das Verständnis endet aber da, wo man erlöserhaften Eifer und ideologische Verbissenheit wahrnimmt.

Ich gebe zu, dass ich ein Stück weit Verständnis habe für die Zeitgenossen, die da sagen, dass sei doch allemal besser, als das Aussitzen strategischer Fragen unter der ersten deutschen Kanzlerin. Mag sein. Dem ist entgegen zu halten, dass die gesamtgesellschaftliche Verabredung der Sozialen Marktwirtschaft bisher hieß, das die Prosperität der deutschen Wirtschaft auf der Basis freien Unternehmertums auch der allgemeinen Wohlfahrt dienen muss. Und Vater Staat stellt die notwendigen Rahmenbedingungen sicher. Man kann durchaus den Eindruck gewinnen, dass uns die Art und Tiefe der regulatorischen Eingriffe durch Staat und Behörden in eine andere Richtung abdriften lässt.

Der bisher erreichte allgemeine Wohlstand in der Bundesrepublik wird das möglicherweise einige Zeit aushalten. Nach wie vor sind wir eines der wohlhabenden Länder. Wir sollten uns aber nichts vormachen. Unsere Wirtschaftskraft beginnt merklich nachzulassen. Im Ergebnis könnten die Haushalte bei Kommunen, Ländern und im Bund dauerhaft zu Schuldenbergen verkommen und die Ertragskraft der Unternehmen wird für die Gewährung eines Inflationsausgleichs bei Löhnen und Gehältern längst nicht überall ausreichen.

... aber der deutsche Staat tut doch sehr viel für die Zukunftssicherung.

Ja, in der Tat gibt es vielfältige Bemühungen, wichtige Themen voran zu bringen. Dennoch muss man sehen, dass wir bei ganz wichtigen Fragen nicht voran kommen. Staat und Behörden haben Fähigkeiten verloren oder abgebaut. Die Corona-Pandemie hat uns vor Augen geführt, wo die Leistungsgrenzen unserer Behörden sind. Die Planungen und Genehmigungen von wichtigen Infrastrukturmaßnahmen gehen viel zu langsam voran. Der Zustand unserer Verkehrsinfrastruktur ist teilweise peinlich und eine Belastung für Wirtschaft und Bürger. Und leider sind auch keine wirklichen Konzepte für die dringend notwendige Pflegereform, ein vereinfachtes, gerechteres Steuerrecht und die Verbesserung der Einkommensstrukturen bei den sozialen Dienstleistungen und im Bildungswesen zu sehen.

Unser Gemeinwesen wird immer teurer und seine Fähigkeiten immer schlechter. Diese Diskrepanz ist nicht akzeptabel. Ich habe Verständnis dafür, dass das für Unmut sorgt.

Können Sie noch einmal erläutern, warum die Wirkung vor allem in der so genannten bürgerlichen Mitte so kritisch ist?

Zunächst einmal muss man verstehen, dass wir heute, im Vergleich zur Regierungszeit von Helmut Schmidt und Willy Brandt, in einer ganz anderen Zeit unterwegs sind. Meinungsbildende Medien, und damit auch die wichtigsten Transporteure für politische Nachrichten aus Regierungen und Parteien, waren die Abendnachrichten von ARD und ZDF, der öffentlich-rechtliche Rundfunk sowie die Tageszeitung.

> „Der sozialökonomisch bedeutsamere Lochfraß findet bei den Familien mit mittlerem Einkommen statt.“

Heute sind wir 24 Stunden am Tag Adressaten und willfährige Empfänger nicht endender Mengen an Daten, wichtiger, unrichtiger, verfälschter, unnützer oder auch nützlicher „Informationen“. Unsere Smartphones und Tablets sind die großen Fässer ohne Boden. Orientieren kann sich in dieser endlosen Wüste aus Informationen, Fake News, Meinungen und Lügen nur, wer über eine ausreichende digitale Informationskompetenz verfügt.

Nach wie vor verharren wir in dem Zustand, dass unsere Kinder in der Nutzung digitaler Medien viel, viel weiter sind als die Lehrer und die Lehrpläne. Da ethisch-moralische Erziehung und politische Bildung seit Jahrzehnten nur noch rudimentär stattfinden, sind die Langzeitwirkungen vorprogrammiert. Ein zunehmender Teil der Bevölkerung ist informell orientierungslos und politisch nicht interessiert. Man richtet sich bei „Shopping Queen“ und im „Perfekten Dinner“ gemütlich ein und regt sich gelegentlich auf. Das ist der Mainstream und nicht die Ausnahme.

Viele Bürger aus der Mitte der Gesellschaft verfügen über eine solide Schul- und Berufsausbildung oder haben studiert. In dieser Community ist die informelle Kompetenz deutlich höher. Deshalb können sie Defizite in unserer Gesellschaft, Manipulationsversuche und die Unterschiede zwischen Information und Meinung besser erkennen.

Die Konsequenzen in den persönlichen Einstellungen können dann unterschiedlicher Art sein. Die einen bleiben bei den politischen Sympathien, die schon Oma und Opa hatten („passt schon“) und andere folgen den Rattenfängern, weil sich ja sonst sowieso nichts ändert. Ich plädiere da eher zu eigenem politischem Engagement, zu staatsbürgerlicher Mitwirkung. Denn eine freie, demokratische Gesellschaft ist kein Segen oder ein Geschenk aus einer fünften Dimension. Menschen müssen sich dafür einsetzen. Dafür muss man aber zunächst den Wert dessen erkennen, was wir gerade riskieren – den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.

Die Potenziale dafür sind in der Mitte unserer Gesellschaft am größten, leider auch für eine bewusste Radikalisierung und falsche, folgenreiche Wahlentscheidungen. •

Der persönliche Austausch ist uns wichtig.

GFOS Messetermine

gfos.com/gfos/events

TITELTHEMA

◄ Foto: Pixabay

Hupen und morden – Hitze macht aggressiv

Die wissenschaftlichen Erkenntnisse scheinen mehr als diffus

VON PETER NIGGL

Macht uns die Hitze aggressiv? Eine Frage die durchaus berechtigt scheint, wohl aber mehr die Medien als die Medizin beschäftigt. Also nur heiße Luft im „Sommerloch“? Macht die Hitze jeden aggressiv(er)? Es lohnt sich, angesichts der immer häufiger auftretenden Hitzewellen, die inzwischen sogar die Politik erfasst haben, genauer hinzusehen. Denn, so gewisse Studien, die Hitze verändert auch das Verhalten von Sicherheitskräften

Mit den Temperaturen steige – wie das Magazin „GEO“ im Juli mit Wissenschaftlichkeit suggerierendem Unterton vermeldete – „auch die Wahrscheinlichkeit, getötet zu werden.“ Die Begründung, die dann postwendend geliefert wird, mag vielleicht auf den ersten Blick einleuchtend erscheinen: „Wer nach Belegen sucht, dass flirrende Hitze und gesteigerte Aggressivität aufs Engste miteinander verknüpft sind, findet sie in Warteschlangen vor dem Freibad, im dichten Feierabendverkehr, bei Rangeleien auf Bolzplätzen. Überall dort, so der Eindruck, zeigen sich Menschen umso feindseliger, unsozialer, reizbarer, je mehr Schweißtropfen ihnen in die Brauen rinnen und je ausweglos er die Sonne auf ihr Haupt brennt.“ Tötungsdelikte und Gerangel im Freibad in einem Atemzug zu nennen, ist jedoch mehr als kühn.

Keine Forschungsvorhaben an der Polizeihochschule

Der Einfluss heißer Sommertage auf die Gemütsverfassung von Menschen ist ein ernsthaftes Thema für alle, die mit Sicherheit betraut sind und auf emotionale Eruptionen gefasst sein müssen. Deshalb ist ein genaueres Hinsehen geboten.

Schließlich verweist auch der GEO-Autor darauf, dass es so einfach nicht ist. Letztlich ließe sich, wie er einräumt, „selten ein unmittelbarer Kausalzusammenhang zwischen Wetter- und Verbrechenslage herstellen“, denn „zu vielschichtig ist das menschliche Verhalten in Konfliktsituationen.“ Aber, davon zeigt sich der Verfasser dann doch überzeugt, „dass Hitze ein Faktor sein kann, wenn Täter die Beherrschung verlieren“, darüber seien „sich Forschende weitgehend einig“. Dies zeige „sich ziemlich verlässlich in vielen Kriminalstatistiken.“

Auf die „vielen Kriminalstatistiken“ wird noch einzugehen sein. Soviel vorweg: Recht unaufgeregt zeigt man sich bei diesem Thema an der Deutschen Hochschule der Polizei in Münster-Hiltrup. Eine Anfrage von SECURITY INSIGHT, wie es um die kriminologische Aufarbeitung dieses Thema an der führenden Polizeihochschule bestellt sei, beantwortete die Leiterin des dortigen Promotionsbüro, Dr. Mechthild Hauff, kurz und knapp: „An der Polizeihochschule werden aktuell keine Forschungsvorhaben zu dem Thema Aggression und Hitze durchgeführt.“ An der wichtigsten Bildungsstätte der deutschen Polizei bekommt man also bei diesem Thema nicht sofort Schnappatmung.

Ganz sicher ist, dass ein Blick in die Polizeiliche Kriminalstatistik allein keine wissenschaftlichen Aufschlüsse und belastbaren Daten dafür liefert. Ein wesentlicher Aspekt wissenschaftlicher Analysen sind Vergleichswerte. Wenn man „Warteschlangen vor dem Freibad“ als Ort erhöhter Aggression und Gewalt während sommerlicher Hitze anführt, kann man kaum als Vergleichswert das Verhalten der Menschen im Winter in den Warteschlangen vor dem Freibad heranziehen. Hier gilt vielleicht die ganz unwissenschaftliche Formel: Je heißer die Tage, umso mehr Menschen drängen ins Freibad, damit nehmen die Reibungsflächen zu, an denen sich Konflikte entzünden.

Bisweilen wird aber auch auf der Hitzewelle das eigene (manchmal sogar recht unappetitliche) Süppchen gekocht. „Die Politik kneift in der Diskussion über das, was in Berliner Freibädern und Parks los ist. Es ist an der Zeit, nach den Gründen zu suchen“, hieß es im Berliner „Tagesspiegel“ Mitte Juli, als die Hauptstadt gerade unter drückender Hitze stöhnte. Ob sich dabei allerdings jemand für die Argumentation des Blattes erwärmen konnte, muss dahingestellt bleiben. „Zum Gewaltproblem dieser Gesellschaft gehört, dass man Gefahr läuft, Rassist genannt zu werden, wenn man darauf hinweist, dass es besonders oft junge Männer aus türkischen und arabischen Familien sind, die mit machistischer Gewaltbereitschaft protzen“, meint der Verfasser des Artikels, um dann mit einem Vergleich seine Beweisführung zu untermauern: „Gewiss, das sind die größten Gruppen mit Migrationshintergrund in der Stadt. Aber das erklärt ihre – im Vergleich zu den Ukrainern hier oder den Vietnamesen – auffällige Aggressivität nicht.“

Vehikel für Vorurteile?

Wieso werden hier die Ukrainer herangezogen, die in großer Zahl erst seit Kriegsbeginn vor rund eineinhalb Jahren nach Berlin kommen? Soll hier – politisch relativ durchsichtig – zwischen guten und schlechten Kriegsflüchtlingen unterschieden werden? Und bei den Vietnamesen? Ein Blick in den „Tagesspiegel“ von 24. Mai 1996 frischt unser Gedächtnis auf. „Die Welle der Gewalt unter Vietnamesen ist ungebrochen“, hieß es damals, als nach der quasi-Exekution an sechs Mitgliedern der „Quang-Bien-Bande“ und weitere Morde im Zigarettenschmuggler-Milieu folgten.

Gehen wir noch ein paar Jahrzehnte weiter zurück, in die Frühphase der sogenannten Gastarbeiter-Anwerbung. Laut einer Repräsentativumfrage des Instituts für angewandte Sozialwissenschaften in Bad Godesberg – welche Anfang Oktober 1966 veröffentlicht wurde – „kritisierten“ mehr als 40 Prozent der Befragten, „dass die Gastarbeiter mit ihrem Feierabend nichts anzufangen wüssten oder bei jeder Gelegenheit Messerstechereien und Schlägereien anfingen.“[1] War die Hitze daran schuld? Wohl kaum. Der Sommer 1966 war ungewöhnlich kühl und regnerisch. In dieser Umfrage spiegeln sich wohl in erster Linie stereotype Vorurteile wider, weniger belegbare Fakten.

> „Gastarbeiter fangen bei jeder Gelegenheit Messerstechereien und Schlägereien an.“

Internationale Forschungen

Schon seit vielen Jahren wird in verschiedenen Ländern über Auswirkungen von Hitze auf das Verhalten geforscht. So berichtete das Wissenschaftsmagazin „Spektrum.de“ im August 2018 über eine mehr als zwanzig Jahre alte Studie aus den USA. Darin war im Frühjahr und im Sommer in Phoenix, Arizona, untersucht worden, wie Autofahrer reagieren, wenn der vor ihnen an der Ampel wartende Fahrzeuglenker die Grünphase „verschläft“. Phoenix, das muss erwähnt werden, erreicht in der heißen Jahreszeit Temperaturen über 40° Celsius. Die Ergebnisse zeigten einen direkten linearen Anstieg des Hupens mit steigender Temperatur. Noch eindeutigere Ergebnisse wurden erzielt, als man nur die Probanden unter die Lupe nahm, die ihre Fenster heruntergekurbelt hatten und vermutlich über keine Klimaanlage im Fahrzeug verfügten. Auch dieser Studie mangelt es an notwendigen Vergleichen. Sind Personen, die besonders heftig die Hupe strapazieren, auch in anderen Situationen bei steigenden Temperaturen anfälliger für Aggressionshandlungen oder haben sie nur keine Lust, in ihrer Blechbüchse unnötig gegart zu werden?

„Für sich genommen ist dieser Effekt jedoch gering...“

Durchaus abwägend nahm sich die „Berliner Morgenpost“ im Juni 2019 des Themas an. „Es sei offensichtlich“, so das Blatt, „dass schnelle Klimaerwärmung mehr Gelegenheiten für aggressive und gewalttätige Situationen schaffe.“ Das zumindest schrieben Autoren um den US-Psychologieprofessor und Gewaltforscher Craig A. Anderson (Iowa State University) in einer Studie, die im Februar jenes Jahres veröffentlicht wurde. Seit Jahrzehnten beschäftigten sich amerikanische Experten mit dem Thema – so die „Morgenpost“ – denn „lange, heiße und auch mit Gewalt einhergehende Sommer sind dort nichts Neues. Sie stellten entsprechende Experimente an und werteten Kriminalitätsraten nach Regionen und Jahren aus.“

Ein Grad Celsius Anstieg = 25.000 Tote

Hitzestress führe zu einer Zunahme von Gewalt und Aggression, dies sei durch solche Studien belegt, schrieb Anderson im Fachblatt „Current Climate Change Reports“. Anderson bezieht sich unter anderem auf eine frühere Studie, der zufolge mit jedem Grad Celsius Klimaerwärmung die Mordraten um sechs Prozent zunehmen könnten. Dieser Annahme lägen Daten aus 60 Ländern zugrunde. Das düstere Fazit wird in der „Morgenpost“ wiedergegeben: „Für die USA sei eine Untersuchung zum Schluss gekommen, dass eine Temperaturzunahme von gut einem Grad Celsius zu 25.000 mehr Fällen von schweren bis hin zu tödlichen Angriffen führe.“

Ins selbe Horn stieß die „Washington Post“ im Juli 2019, als sie auf eine Studie verwies, die vom National Bureau of Economic Research veröffentlicht worden war. Diese untersuchte die Beziehung zwischen den täglichen hohen Temperaturen und den Gewaltverbrechen in Los Angeles zwischen 2010 und 2017. „Kriminologen wissen schon seit Jahrzehnten“, so die „Washington Post“, „dass Morde und andere Gewaltverbrechen in den heißen Sommermonaten häufiger vorkommen.“

Aber zurück zu den Ausführungen der „Berliner Morgenpost“. Die Zeitung lässt auch andere, weniger aufgeregte Stimmen zu Wort kommen. Unter dem Strich sei die Datenlage uneindeutig, zitiert das Blatt Andreas Zick, Leiter des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung an der Uni Bielefeld und gibt seine abwägenden Worte wieder: „Dass Hitze einen Effekt habe, sei unumstritten. Für sich genommen sei dieser Effekt jedoch gering, man müsse immer in Wechselwirkungen denken, betont der Leiter des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Uni Bielefeld. Er nennt Hitze aber durchaus einen ‚Verstärker‘ in bestimmten Stimmungslagen.“

[1] zit. n. „Honnefer Volkszeitung“, 4. Oktober 1966

Bei geringer Bildung gefährdeter

Inzwischen häufen sich die Untersuchungen, die sich mit den potenziellen Auswirkungen steigender Temperaturen auf Veränderungen im menschlichen Verhalten beschäftigen. „The Yale Journal of Biology and Medicine“ veröffentlichte im Juni dieses Jahres das Ergebnis einer Studie, in der der Zusammenhang zwischen Umgebungstemperatur und Aggression anhand von Daten über Todesfälle durch Körperverletzung in der südkoreanischen Hauptstadt Seoul, Südkorea, in den Jahren 1991 bis 2020 untersucht worden ist. Quintessenz: „Das Gesamtrisiko für Todesfälle durch Körperverletzung stieg signifikant um 1,4 % pro 1°C Anstieg der Umgebungstemperatur.“ Das Risiko hierbei Opfer zu werden, sei bei „Männern, Jugendlichen und Personen mit geringer Bildung höher“ gewesen. Diese Feststellung kann als Indikator gesehen werden, dass erhöhte Temperaturen nicht alle Menschen gleichermaßen beeinflusst. Es scheinen Bevölkerungsteile und -schichten, die von vorneherein ein höheres Aggressionspotenzial aufweisen, bei erhöhten Temperaturen noch schneller „aus sich herausgehen“.

> „Zu vielschichtig ist das menschliche Verhalten in Konfliktsituationen.“

Was die Sicherheit betrifft, so weist Südkorea eine niedrigere Kriminalitäts-, Mord- und Schusswaffenrate auf als andere Länder mit hohem Einkommen. Nach Angaben des Büros der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC) lag die Rate der vorsätzlichen Tötungsdelikte in Südkorea im Jahr 2018 bei 0,7 pro 100.000 Einwohner und damit unter dem weltweiten Durchschnitt von 6,1 pro 100.000 Einwohner. Darüber hinaus ist die Schusswaffentötungsrate in Südkorea mit 0,0005 pro 100.000 Menschen eine der niedrigsten der Welt.

wanzl

Sensible Bereiche schützen

mit dem smarten Galaxy Gate 1.1

Die elegante Zutrittsschleuse sorgt mit innovativer Sensorik für ein hohes Sicherheitslevel. Alle Prozesse können mit dem Access Manager auch remote gesteuert werden.
Binden Sie die Zutrittsanlage in Ihr Gebäudemanagement ein und behalten Sie stets die Kontrolle.

Access Solutions
www.wanzl.com
access-solutions@wanzl.com

Auch Profis verlieren eher die Selbstbeherrschung

Tatsache ist, dass auch Profis, deren Beruf es ist, sich mit aggressivem Verhalten auseinanderzusetzen, bei steigenden Temperaturen teilweise die Selbstbeherrschung einbüßen. „In den USA bekriegen sich Gangs an heißen Tagen stärker, auch die Gewaltbereitschaft ist höher. Studien belegen sogar, dass in den USA selbst Polizisten eher bereit sind, die Waffe zu ziehen“, zitiert der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) den Professor der Sozialpsychologie der Helmut-Schmidt-Universität Hamburg, Hans-Peter Erb.

Sein niederländischer Kollege Aldert Vrij, der inzwischen in London lehrt, hat schon vor rund drei Jahrzehnten in einer Studie belegt, dass hohe Temperaturen auch handfeste Auswirkungen haben können. Die Forscher luden, wie dem bereits erwähnten Bericht von Spektrum.de zu entnehmen ist, rund vierzig Polizisten zu Versuchen ins Labor. Sie sollten auf eine Bedrohung reagieren, die mittels eines Computers dargestellt wurde. Darin sahen sich die Beamten mit einem aggressiven Mann konfrontiert, der sie mit einer Brechstange bedrohte. Die Testpersonen trugen eine „Dienstwaffe“ am Gürtel, die statt mit scharfer Munition mit einem Laserstrahl ausgestattet war. Die Raumtemperatur war allerdings nicht für alle Versuchsteilnehmer gleich. Die Hälfte absolvierte ihre Übung bei recht erträglichen 21 Grad Celsius, während die übrigen bei deutlich schwerer zu ertragenden 27 Grad schwitzen mussten. Das Ergebnis ist ernüchternd: Bei „normaler“ Temperatur benutzten 45 Prozent der Testpersonen ihre Waffe. Im aufgeheizten Raum taten das hingegen mehr als 60 Prozent der Beamten.

Sogar im Bereich jener Aggressionsakte die dem Terrorismus zugeordnet werden, haben Forscher klimatische Einflüsse ausmachen können. Allerdings dürfte hier weniger das Befinden des Täters ausschlaggebend sein, als objektive Umstände. In dem bereits erwähnten Artikel der „Washington Post“ wird auf eine Studie verwiesen, die in der Fachzeitschrift „Studies in Conflict & Terrorism“ veröffentlicht wurde.

Darin wird ein „signifikanter“ Zusammenhang zwischen hohen Temperaturen, Terroranschlägen und Todesopfern in 159 Ländern zwischen 1970 und 2015 festgestellt. Die Forscher kontrollierten, ob die Anschläge in den Sommermonaten stattfanden, da sie davon ausgingen, dass Menschenmassen von Urlaubern unabhängig vom Wetter ein attraktives Ziel für Terroristen sein könnten.

Sie stellten fest, dass Terroranschläge nicht nur häufiger an heißen Tagen verübt wurden, sondern dass auch die Zahl der Todesopfer pro Anschlag höher war. Ihre Forschung liefere „vorläufige Beweise für die Temperatur-Aggressions-Hypothese im Zusammenhang mit Terrorismus“, schreiben die Autoren, „und bestätige konzeptionell frühere Forschungen, die einen Zusammenhang zwischen Hitze und gruppenübergreifender Gewalt zeigen“. Die Analyse beruht auf Zahlenmaterial der „Global Terrorism Database“ (GTD), einer von Forschern der University of Maryland entwickelten Open-Source-Datenbank, die Informationen über terroristische Ereignisse in der ganzen Welt von 1970 bis 2020 enthält. Die GTD erfasst systematische Daten zu nationalen und internationalen terroristischen Vorfällen, die sich in diesem Zeitraum ereignet haben, und umfasst inzwischen mehr als 200.000 Fälle.

Fazit: Das Thema „Aggression bei großer Hitze“ ist so weit gefächert, dass es eine allgemeingültige Formel zum Umgang mit der Herausforderung nicht geben kann. Von Hup-Junkies über Randalierer in Freibädern, über Menschen, die anderen nach dem Leben trachten bis zu Terroristen reicht also die Bandbreite. Für Menschen, die unter den erschwerten Bedingungen der Klimaerwärmung für die Sicherheit anderer sorgen, gibt es wohl nur die Möglichkeit, sich der steigenden Gefahren bewusst zu sein (oder zu werden), um auf die unterschiedlichen Situationen angemessen reagieren zu können. Behörden und privatwirtschaftliche Unternehmen sind gefordert, entsprechende Konzepte zu entwickeln, die ihre Mitarbeiter dazu befähigen. Denn eines scheint klar: Auch wenn es mit allgemeinen Prognosen schwierig ist – die klimatische Erwärmung ist eine Tatsache. •

> „...dass Hitze einen Effekt hat, ist unumstritten. Für sich genommen ist dieser jedoch gering ...“

Hybrides Arbeiten und die Cloud erfordern ein Umdenken bei der Datensicherheit

In Zeiten der digitalen Transformation liegen die Daten verstreut in verschiedenen Cloud-Anwendungen. Viele Beschäftigte greifen zumindest zeitweise auf digitale Ressourcen außerhalb des traditionellen Unternehmensnetzwerks zu. Hierbei kommen meist nicht verwaltete Netzwerke und Geräte zum Einsatz, gestützt durch mehr oder weniger exakt definierte BYOD-Regeln (Bring Your Own Device). Neben unsicheren Heimnetzwerken kommt die Nutzung von individuell favorisierten Produktivitäts- und Messaging-Tools hinzu, was zur Entstehung der sogenannten Schatten-IT beiträgt.

Die Folgen riskanter IT-Nutzungsgewohnheiten sind bereits spürbar. Eine neue Studie von Gartner verdeutlicht den Anstieg von Datenschutzverletzungen in der Finanzdienstleistungsbranche. So berichteten 70 Prozent der über die Gartner Peer Community befragten IT-Führungskräfte von einer deutlichen Zunahme von Datenschutzverletzungen im Vergleich zu den Vorjahren. Da Hybridinfrastrukturen und eine intensivierte Cloud-Nutzung das Bild bestimmen, sind Unternehmen in datenintensiven Branchen gezwungen, sich schnell anzupassen, um ihre wertvollen Daten zu schützen.

Komplexität stellt ein großes Problem dar

Ein großes Problem besteht darin, dass hybride Infrastrukturen und komplexe IT-Stacks die Sicherheit behindern. 82 Prozent der befragten Unternehmen verfügen über eine hybride Infrastruktur, die Cloud- und On-Premises-Datenspeicher kombiniert. Mehr als die Hälfte der Unternehmen hat dabei Probleme mit verschiedenen Sicherheitsprodukten, die nicht gut zusammenarbeiten. Für IT-Teams und Sicherheitsverantwortliche wird es zudem immer aufwändiger, sich in dieser komplexen Landschaft verschiedener Tools und Anbieter zurechtzufinden.

Mehr als die Hälfte (52 Prozent) der Unternehmen hat Probleme mit dem Detaillierungsgrad ihrer Zugriffskontrollen und würde davon profitieren, wenn diese detaillierter wären. Fast die Hälfte der Unternehmen (47 Prozent) sieht sich mit zunehmenden Schwierigkeiten bei der Erkennung und Eindämmung von Bedrohungen konfrontiert. Etwa ein Fünftel (18 Prozent) hat mit einem erheblichen Mangel an Kontrolle über ihre Anwendungen und Daten zu kämpfen.

Zeitgemäße Sicherheitslösung gefragt

Um diese Herausforderungen effektiv zu bewältigen, müssen Unternehmen eine zeitgemäße Strategie wählen. Während der herkömmliche Ansatz darauf abzielte, die Daten innerhalb der Unternehmensgrenzen zu halten und den Zugriff auf verwaltete Geräte zu beschränken, erfordern das hybride Arbeitsmodell und die zunehmende Dominanz der Cloud eine neue Lösung. Hierbei gilt es, wertvolle Daten zu schützen, ohne den Produktivitätsgewinn, den die Cloud bietet, einzuschränken.

Dieser Ansatz findet sich in einer modernen Cloud-Sicherheitsplattform wieder, die darauf abzielt, die gesamte erweiterte Unternehmensumgebung von den Endpunkten bis zur Cloud abzusichern. Eine Cloud-native Plattform dieser Art umfasst ein einheitliches Framework für die Verwaltung und Durchsetzung von Richtlinien für alle mobilen Geräte, Cloud-, Internet- und unternehmenseigenen Anwendungen.

Eine zeitgemäße Cloud-Sicherheitsplattform kombiniert dabei SSE (Security Service Edge)- und Endpunktsicherheits-Funktionen, um Anwender und Daten unabhängig vom Standort zu schützen. SSE ist ein erst vor zwei Jahren eingeführter Begriff von Gartner für eine Architektur, um über eine Cloud-Plattform bestimmte Netzwerksicherheitsdienste bereitzustellen. Als Teil des SASE-Frameworks (Secure Access Service Edge) vereint SSE insbesondere die Komponenten Secure Web Gateway (SWG), Cloud Access Security Broker (CASB) und Zero Trust Network Access (ZTNA).

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

Die Cloud-Sicherheitsplattform überwacht ständig den Risikostatus von Anwendern und Geräten. Sind Anwendungen und Daten nicht gefährdet, gewährt die Lösung mobilen und stationären Benutzern Zugriff nach dem Zero-Trust-Prinzip: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser. Die Zugriffsfreigabe erfolgt auch anhand von Bedrohungsdaten von mobilen Endpunkten. Die mobile Endpunktsicherheit unterstützt somit eine sichere Nutzung persönlicher, sowohl verwalteter als auch nicht verwalteter iOS-, Android- oder Chrome-basierter Geräte für die Arbeit. Vor allem gilt es zu verhindern, dass Endgeräte vollständig kompromittiert und sensible Unternehmensdaten gefährdet werden.

Eine Cloud-native, einheitliche Sicherheitsplattform sollte sowohl die Sicherheit der Endpunkte als auch der Cloud vollständig abdecken. Daten gilt es heute überall dort zu schützen, wo sie gerade gespeichert sind, aber auch, wenn sie sich in Bewegung befinden – zwischen lokalem Rechenzentrum, öffentlicher Cloud und neuerdings immer mehr mobilen Endpunkten. •

AUTOR

SASCHA SPANGENBERG

GLOBAL MSSP SOLUTIONS ARCHITECT LOOKOUT

Durchgehend digitale Schlüsselverwaltung

Die manuelle Verwaltung von Schlüsseln ist zeitaufwendig und fehleranfällig. Mit dem Cloud-Service ‚LokiTime' lässt sich der Prozess durchgehend digitalisieren

Papierformulare, Aktenordner, Excel-Listen: So sieht es aus, wenn Unternehmen und Organisationen ihre Schlüssel ‚zu Fuß' verwalten. „Mehr als die Hälfte aller Schlüsselverwaltungen geschieht in Deutschland immer noch auf traditionellem Wege", schätzt Friedel Hacker, Geschäftsführer von Traka Deutschland, der deutschen Vertriebsgesellschaft des Herstellers von elektronischen Schlüsselschränken und Fachanlagen. „Je mehr Schlüssel verwaltet werden, desto höher der manuelle Aufwand. Hinzu kommt, dass die Informationen bei der traditionellen Methode an einen Ort gebunden sind und Absprachen verloren gehen können."

Nicht zuletzt angesichts des zunehmenden Fachkräftemangels ist eine aufwendige manuelle Schlüsselverwaltung kaum mehr zeitgemäß. „Als in der Corona-Zeit ganze Teams wegen Krankheit oder Quarantäne ausgefallen sind, haben Unternehmen in ihrer ortsgebundenen Schlüsselverwaltung Engpässe erlebt", so Hacker. „Seitdem ist das Interesse an einer Digitalisierung, die für mehr Flexibilität sorgt und die zuständigen Abteilungen entlastet, deutlich gestiegen."

NFC-Tag statt manuelle Eingabe

Tatsächlich lassen sich die Prozesse in der Schlüsselverwaltung problemlos durchgehend digitalisieren. Ein Beispiel ist die von Traka angebotene cloudbasierte Lösung LokiTime Key Control. In Verbindung mit einem intelligenten Schlüsselschrank lässt sich damit die Schlüsselkontrolle von der bestätigten Abgabe über die sichere Aufbewahrung und Übersicht bis zur dokumentierten Rückgabe komplett digital und papierfrei abbilden. Die Schlüssel werden dafür sicher verplombt mit NFC-Tags versehen. Der NFC-Tag dient als eindeutige Identifizierung und ermöglicht die automatisierte Kommunikation mit der Smartphone-App, ohne dass dafür manuell Daten eingegeben werden müssen.

Die in Finnland entwickelte App ist benutzerfreundlich konzipiert und weitgehend selbsterklärend. Bei der Schlüsselabgabe wird eine Vereinbarung als digitales PDF-Dokument erstellt, am Smartphone signiert und in der LokiTime-Cloud gespeichert. Entsprechend wird auch die Rückgabe dokumentiert. Zugriffsberechtigte haben so über die Cloud jederzeit und an jedem Standort einen Echtzeit-Überblick darüber, welche Schlüssel zu welchem Zeitpunkt an welche Personen abgegeben wurden und ob sie rechtzeitig wieder zurückgegeben sind. Seit der neuesten Funktionserweiterung lässt sich mit der App inzwischen auch überprüfen, ob der

Schlüssel sich im Schrank oder unterwegs im Feld befindet. Das erspart den Weg zum Schlüsselschrank und ist ein weiterer Schritt zur dezentralen Kontrolle.

Über die Cloud können mehrere Teammitglieder ortsungebunden mit der Schlüsselverwaltung arbeiten. Dabei lassen sich unterschiedliche Zugriffsrechte vergeben, etwa nur einsehen, nur eingeben, Schlüssel entnehmen etc. Gespeichert werden lediglich die für den Dienst erforderlichen Daten, die Server stehen in Deutschland bzw. innerhalb der EU. Da der Hersteller den Cloud-Service über einen monatlichen Mietpreis bereitstellt, der sich nach Anzahl von Schlüsseln bzw. Objekten, Aufbewahrungsstandorten und Administratoren richtet, lässt sich die Lösung leicht für unterschiedliche Unternehmensgrößen und Anforderungen skalieren.

Nicht nur für Schlüssel

LokiTime ist nicht allein für die Schlüsselverwaltung konzipiert. In Verbindung mit einem gesicherten, protokollierenden Verwahrsystem eignet sich der Cloud-Service für eine Vielzahl von ausleihbaren Gegenständen, von Schlüsseln und Zugangskarten über Tablet-Computer und Notebooks für Schüler und Studierende bis zu Arbeitsgeräten in Betrieben. Für die sichere Aufbewahrung bietet Traka neben intelligenten Schlüsselschränken auch Fachanlagen. „In Deutschland liegt der Fokus derzeit noch stärker auf der Schlüsselaufbewahrung", so Friedel Hacker. „Im Ausland ist der Anteil an Fachanlagen für Objekte deutlich höher. Die Bandbreite reicht von Laptop-Fachsäulen für Hochschulen bis zur protokollierenden Aufbewahrung von Waffen für US-amerikanische Sicherheitsbehörden."

Die Vorteile einer durchgehend digitalen, cloud-basierten Schlüssel- und Objektverwaltung liegen auf der Hand. Der Verwaltungsprozess wird erheblich vereinfacht, die dokumentierte Übergabe von Schlüsseln oder Objekten erfolgt deutlich schneller und unkomplizierter. Die App bietet einen Echtzeit-Überblick über alle Benutzer, Schlüssel, Anlagen und Standorte. Statt einer zentralen Papierablage stehen die Daten jederzeit ortsungebunden zur Verfügung, das heißt sie können von Teams oder verschiedenen beteiligten Parteien gemeinsam genutzt werden.

Zahlreiche Einsatzbereiche

Von der Schlüsselverwaltung in Unternehmen bis zur Ausgabe von Arbeitsgeräten lassen sich die Vorteile der Cloud-Lösung in etlichen Anwendungsbereichen nutzen. „LokiTime ist überall da sinnvoll, wo Nutzer nicht den direkten Zugriff auf das verwahrende System haben, sondern eine Instanz wie beispielsweise ein Verwalter dazwischengeschaltet ist", erklärt Friedel Hacker. Typisches Beispiel ist der Bereich Facility Management. Die digitale Lösung vereinfacht nicht nur die Schlüsselausgabe und -rücknahme, sondern macht es auch möglich, dass Immobilienbesitzer, Immobilienverwalter, Hausverwaltung sowie Schlüssel- und Sicherheitsdienste die relevanten Daten gemeinsam nutzen und dabei jederzeit auf Echtzeit-Informationen zugreifen können. Das ist vor allem bei Liegenschaften mit einer großen Anzahl von Schlüsselbesitzern und häufigen Wechseln von Vorteil, beispielsweise bei Einkaufszentren oder Büroimmobilien.

Ein wichtiger Einsatzbereich für die digitalisierte Schlüsselverwaltung ist auch der Bereich häusliche Pflege. Aufgrund des wachsenden Pflegebedarfs brauchen immer mehr Pflegedienste und Hausnotrufe Zugang zu Wohnungen. Größere Pflegedienste müssen oft Hunderte von Schlüsseln verwalten. Mit der Cloud-Lösung und einem intelligenten Schlüsselschrank können die Schlüssel unkompliziert verwaltet, sicher an einem festen Steckplatz deponiert und dokumentierbar an Mitarbeiter ausgegeben werden.

„Der zunehmende Fachkräftemangel lässt sich nur mit der Digitalisierung von Prozessen bewältigen", so Friedel Hacker von Traka. „Das gilt auch für die Schlüssel- und Objektkontrolle. Hier wird derzeit noch vieles manuell verwaltet, das sich digital schneller und sicherer erledigen lässt. LokiTime ist derzeit die einzige Lösung am Markt, die die Schlüssel- und Objektverwaltung mit 100% NFC-Technik durchgehend digital abbilden kann."

www.traka.de

ISGUS
UNTERNEHMENSGRUPPE

PERSONAL-
EINSATZPLANUNG

EFFIZIENZ
STEIGERN!

DIGITAL,
EINFACH &
VON ÜBERALL

www.isgus.de

Weg vom Papierchaos, hin zur Effizienz

WTG Sicherheitssysteme GmbH digitalisiert Arbeitsabläufe mit ES2000

Mühsamer Papierkram und analoge Arbeitsabläufe – dies gehört bei der WTG Sicherheitssysteme GmbH der Vergangenheit an. Mit der Einführung der Anwendungslösungen der es2000 Errichter Software GmbH öffnet der Sicherheits-Dienstleister seine Türen für die digitale Zukunft. Von der Umstellung des Stundenzettels bis zur Optimierung von Überstundenverwaltung und Materialbestellung: Die WTG hat ihre Prozesse mithilfe der CRAFTVIEW-Tochter erfolgreich modernisiert und profitiert seitdem von den zahlreichen Vorteilen der Digitalisierung.

Für den Technischen Leiter der WTG Sicherheitssysteme GmbH **MARC BRUNNE** bedeutet die Digitalisierung der Arbeitsabläufe eine erhebliche Zeit- und Kostenersparnis.

Ob im privaten oder geschäftlichen Umfeld – Sicherheit spielt heute eine immer größere Rolle, egal, ob es um den Schutz von Gebäuden, Personen oder sensiblen Daten geht. Die WTG Sicherheitssysteme GmbH bietet ihren Kunden maßgeschneiderte Kommunikations- und Sicherheitslösungen – angefangen bei Einbruchmeldeanlagen über Brandmeldeanlagen bis hin zu komplexen elektronischen Sicherheitssystemen. Dabei bedient die darauf spezialisierte Tochter der WTG Unternehmensgruppe nicht nur gewerbliche Kunden, sondern auch große behördliche Institutionen. Neben dem Planen, Bauen und Errichten von sicherheitstechnischen Anlagen übernimmt das Unternehmen auch die Wartung sowie weitere Serviceleistungen – alle Tätigkeiten, die einen hohen Aufwand mit sich bringen. „All diese Aufgaben wurden bei uns per Hand auf Zetteln festgehalten“, so Marc Brunne, Technischer Leiter der WTG Sicherheitssysteme GmbH. „Wie man sich vorstellen kann: ein reines Papierchaos.“ Arbeitsberichte wurden klassisch über das Durchschlagpapier erstellt und vom Kunden unterschrieben, um diese im Nachgang an die jeweilige Firma zu geben. Dabei kam es öfter vor, dass die Berichte erst Wochen später verrechnet werden konnten. Eine Problematik, die dem erfahrenen Dienstleister viel Zeit und Nerven kostete.

Aber nicht nur bei den Arbeitsberichten bereitete die analoge Arbeitsweise Probleme: Auch die Angebotserstellung, Überstundenerfassung, Urlaubsanträge sowie die Lager- und Auftragsverwaltung erfolgten nach wie vor händisch. „In der heutigen Zeit muss man einfach schnell handeln können“, erzählt Brunne. „Mit unseren bisherigen Arbeitsprozessen konnten wir einfach keine Geschwindigkeit aufnehmen. Und gerade dieser Aspekt ist ein entscheidender Wettbewerbsvorteil.“ Für den Technischen Leiter stand fest: Dieser Zustand muss sich ändern. „Ich kannte ES2000 und das große Potenzial der Software bereits durch einen früheren Arbeitgeber“, so Brunne. „Mir war klar, dass sich das System auch perfekt für die WTG Sicherheitssysteme eignen würde.“

Umstellung auf den elektronischen Stundenzettel mit esweb

Nach der Einführung von esoffice in 2014 begann die WTG in Berlin Anfang 2019 mit dem schrittweisen Ausbau von ES2000. Die Lösungen des Osnabrücker Softwareentwicklers bieten Errichtern von Sicherheitstechnik und ITK-Systemhäusern bereits seit 1991 die Möglichkeit, durch maßgeschneiderte Software-Anwendungen ihre Arbeitsprozesse effizienter zu gestalten. Dabei berücksichtigt ES2000 die spezifischen Abläufe und Herausforderungen des täglichen Projektgeschäfts und rund um den Service der Anlagen. Ziel der Lösung aus dem Hause CRAFTVIEW ist es, Unternehmen Zeit und Geld zu sparen. Die Lösungen umfassen unter anderem Angebotskalkulation, Service- und Wartungsmanagement, Zahlungsverkehr und die mobile Anbindung ans Büro.

„Zu Beginn des ES2000-Ausbaus haben wir uns primär auf den elektronischen Stundenzettel konzentriert. Dabei haben wir unsere Mitarbeitenden sukzessive von der papierbasierten Variante an die elektronische Version in Form von esweb herangeführt“, so Marcel Scharfe, Geschäftsführer der WTG Sicherheitssysteme GmbH. Während

Die digitalen Lösungen aus dem Hause CRAFTVIEW tragen zur Effizienzsteigerung bei und sorgen für schnellere Arbeitsabläufe.

Fotos: WTG Sicherheitssysteme GmbH

der Einführung sah sich die WTG mit einigen Herausforderungen konfrontiert. Die Akzeptanz von Veränderungen und neuer Technologien gestaltet sich oft schwierig und so gab es auch bei den Mitarbeitenden anfänglich Vorbehalte. „Der Aufwand rund um die Veränderung wirkte auf den ersten Blick abschreckend“, erinnert sich der Geschäftsführer. Und das, obwohl die alte Herangehensweise auf blanko Papierzetteln unklar und unsicher war. „Um etwaige Widerstände zu überwinden, haben wir mit einer Testgruppe von technikaffinen Mitarbeitenden begonnen, die offen für die Neuerung waren.“ Die schrittweise Einführung von esweb erwies sich als erfolgreiche Strategie: Die meisten Mitarbeitenden konnten sich erfolgreich eigenständig zurechtfinden und wandten sich bei Fragen an den Technischen Leiter. Nach und nach führten die WTG Sicherheitssysteme die Lösung für den gesamten Betrieb ein. „Bei der Einführung von neuen Lösungen ist es maßgeblich entscheidend, dass die Kolleginnen und Kollegen nicht nur die Veränderung akzeptieren, sondern auch aktiv daran mitarbeiten. Das ist uns gelungen“, erzählt Brunne stolz. Heute nutzen rund 80 Mitarbeitende die mobile Lösung.

Echtzeitinformationen und klare Übersicht dank mobiler Anwendung

Durch die Bereitstellung von Smartphones und Tablets für jeden der 80 Beschäftigten ist es der WTG Sicherheitssysteme heute möglich, bequem über den Browser auf das Serviceportal zuzugreifen. Beim Einloggen erhalten die Mitarbeitenden eine klare Übersicht über ihre Aufträge im Bereich Service, Wartung und Projekte. Dabei können sie den aktuellen Status jedes Auftrags einsehen und entsprechend planen. Die Echtzeitinformationen erlauben es den Mitarbeitenden, ihre Arbeitsprozesse effektiv zu organisieren und flexibel auf Veränderungen oder Dringlichkeiten zu reagieren. Zusätzlich erweist sich die mobile Lösung auch bei Kundenterminen als äußerst vorteilhaft: Mitarbeitende können ihre Arbeit und Arbeitszeit sowie gegebenenfalls benötigtes Material direkt auf ihren mobilen Geräten erfassen. Der Arbeitsbericht wird direkt vom Kunden vor Ort unterzeichnet und der Mitarbeitende erhält eine Kopie des Berichts per E-Mail. Gleichzeitig aktualisiert sich der Auftragsstatus und das Büro erkennt dies umgehend, um entsprechende Maßnahmen einzuleiten.

Arbeitsprozesse im Wandel: Einführung weiterer Lösungen

Die Einführung des elektronischen Stundenzettels hat nicht nur den lästigen Papierkram reduziert, sondern auch die Arbeitsabläufe nachhaltig verbessert. Die Kommunikation zwischen dem Büro und den Technikern vor Ort habe sich spürbar optimiert und Rechnungen könnten schneller erstellt und dadurch früher beglichen werden, erzählt Brunne. Die positive Resonanz der Mitarbeitenden und Kunden auf die Digitalisierung führte dazu, dass sich die WTG Sicherheitssysteme nach weiteren Lösungen der ES2000 umsah, denn noch immer waren viele Arbeitsabläufe des Unternehmens analog.

Ein Beispiel dafür ist der neu eingeführte Report, der es Mitarbeitenden ermöglicht, individuelle Berichte wie Überstunden- und Urlaubsübersichten, Materialbestellungen und Baupapiere online und unterwegs abzurufen. „So haben wir den idealen Überblick über unsere Projekte. Angefangen bei der Angebotserstellung über den aktuellen Stand bis hin zu den geleisteten Stunden“, so Brunne. Diese neue Arbeitsweise stellt eine deutliche Verbesserung gegenüber der alten Methode dar, bei der Überstunden oft spät erkannt wurden und schnell die geplanten Projektkosten überschritten. Dies erschwerte nicht nur das Einhalten von Angeboten, sondern auch die Mitarbeiterplanung. „Unsere Zettelwirtschaft setzte sich auch bei der Planung von Urlauben durch. Urlaubsanträge mussten schriftlich eingereicht werden und die Anzahl von übrigen Urlaubstagen händisch überprüft werden“, erzählt Brunne. „Mittlerweile undenkbar! Jeder Mitarbeitende kann mit nur ein paar Klicks einen Urlaubsantrag einreichen und sieht dabei direkt, wie viele Tage er noch zur Verfügung stehen hat.“ Ergänzt wird die papierlose Lösung durch das e-Formular, mit dem Wartungs- und Abnahmeprotokolle sowie andere Formulare online erfasst werden können.

Terminsynchronisierung und Bestellungen ohne Umwege

„Die Einführung der Lösungen von ES2000 war bereits ein bedeutsamer Meilenstein auf dem Weg zu digitalisierten Arbeitsabläufen“, resümiert Brunne. „Mir war bewusst, dass das Portfolio der CRAFTVIEW-Tochter noch weitere fortschrittliche Lösungen für uns bereithalten würde.“ Neben der Vielzahl an Schnittstellen weckten zwei besonders das Interesse der WTG: die Exchange- und eswawi-Schnitstellen. Mit der Anbindung an den internen Exchange Server eröffnete sich für die WTG ein völlig neuer Weg der Terminsynchronisierung mit ES2000. eswawi ermöglicht den direkten Zugang auf den Online-Katalog von Lieferanten und damit die direkte Bestellung ohne Umwege. Durch die Lösung wurde der Beschaffungsprozess erheblich vereinfacht und manuelle Schritte sowie damit verbundene Fehler auf ein Minimum reduziert. Durch den direkten Zugriff können Mitarbeitende zudem nicht nur Bestellungen aufgeben, sondern auch Produkteigenschaften und Preise vergleichen. Ein weiterer Vorteil der eswawi-Schnittstelle ist die automatische Ablage von Lieferscheinen.

Lieferscheine werden durch die Verknüpfung des Warenwirtschaftssystems mit der Dokumentverwaltung automatisch abgelegt und den entsprechenden Bestellungen zugeordnet. „Diese Lösung spart uns viel Zeit und Aufwand“, erklärt Brunne. „Die lückenlose Dokumentation führt nicht nur zu einer beschleunigten Beschaffung, sondern auch zu einer verbesserten Nachverfolgung der Materiallieferungen.“

Erfolgreiche Digitalisierung

Die WTG Sicherheitssysteme GmbH konnte durch die Einführung der digitalen Lösungen von ES2000 ihre papierbasierten Prozesse revolutionieren und zahlreiche Aufgaben wie Arbeitsberichte, Angebotserstellung, Überstundenerfassung und Urlaubsanträge digitalisieren. Dabei erwies sich die schrittweise Einführung der Lösung als besonders erfolgreich, da die Mitarbeitenden die Veränderungen langsam annehmen und aktiv mitarbeiten konnten. Heute nutzen alle Mitarbeitenden die mobile Lösung, die ihnen eine klare Übersicht über ihre Aufträge und Echtzeitinformationen bietet, um ihre Arbeitsprozesse effektiv zu organisieren. Dabei wurde nicht nur die Kommunikation zwischen dem Büro und den Technikern vor Ort verbessert, sondern auch die Erstellung von Rechnungen und die damit verbundene zeitige Begleichung. „Wir sind nach wie vor von den ES2000 Lösungen begeistert. Die Digitalisierung der Arbeitsabläufe unseres Unternehmens hat zu einer erheblichen Zeit- und Kostenersparnis geführt und die Effizienz der WTG Sicherheitssysteme deutlich gesteigert“, resümieren Scharfe und Brunne. „Unser nächstes Ziel ist es, alle nicht im ES2000 erstellten Dokumente in ein DMS (Dokumentenmanagementsystem) zu digitalisieren. Auch hier wird uns ES2000 weiter unterstützen.“

www.es2000.de

Consulting Personelle Sicherheit Sicherheitstechnik

SMART SECURITY SOLUTIONS

Die Welt wird kleiner und dreht sich immer schneller. Komplexe Aufgaben müssen in kürzester Zeit bewältigt werden. Wir geben Ihnen den nötigen Freiraum für Ihr Kerngeschäft – mit unseren Smart Security Solutions meistern Sie die Sicherheitsanforderungen Ihrer Branche.

Consulting
Arbeitssicherheit & Umweltschutz/Cyber Security/Digitales Notfall-, Interventions- und Krisenmanagement/Psychologische Akutintervention/Sicherheits- und Risikomanagement

Personelle Sicherheit
Aviation & Airport Security/Betriebs- und Werkfeuerwehren/Empfangsdienste/Justizdienstleistungen/Kritische Infrastrukturen/Kurierdienste/Maritime Security/Revierwachdienste/Sanitäts- und Rettungsdienste/Veranstaltungssicherheit/Verkehrsdienste/Werkschutz & Separatwachdienste

Sicherheitstechnik
Alarmmanagementsysteme/Brandmeldesysteme/Einbruchmeldesysteme/Home Security/KÖTTER Service Center/Managed Video Solutions/Notruf- und Serviceleitstelle/Perimeterschutz/Remote-Videomanagement/Schließfachsysteme/Video Tower/Videoüberwachung/Wächterkontrollsysteme/Zutrittskontrolltechnik

KÖTTER Security "Wir sind für Sie da."

Wilhelm-Beckmann-Straße 7, 45307 Essen
Hotline: +49 201 2788-388
E-Mail: info@koetter.de
Internet: koetter.de

KÖTTER Services im Social Web:

Umfassende physische Sicherheit für kritische Infrastrukturen

Im Zeitalter der Digitalisierung steigen die genutzten Datenmengen von Jahr zu Jahr: die Abwicklung von Prozessen, das Management von Kundendaten und die Organisation der Personalentwicklung – alles wird mittlerweile digital abgewickelt und gespeichert.

Foto: AdobeStock/Urheber Digital Genetics

- Einbruchmeldeanlage zum Schutz vor Einbruch und Überfall
- Zutrittskontrollsystem für einen geregelten Zugang
- NSL-Übertragung zur Alarmübertragung an eine Alarmempfangsstelle
- Umweltsensoren zur Überwachung von Umwelteinflüssen
- Edge-Device-Server-Baugruppe (EDS) mit SNMP-Protokoll zur Überwachung von Netzwerkgeräten

Die Omnipräsenz von intelligenten Geräten, die Vernetzung von Systemen sowie die immense Menge an genutzten Datenmengen machen die IT-Sicherheit zum unumgänglichen Thema. Es gilt, die kritischen, digitalen Infrastrukturen sowie die sensiblen Daten des Unternehmens zu schützen. Denn sowohl digitale als auch physische Angriffe auf die IT-Strukturen schädigen die Vertraulichkeit und Verfügbarkeit der Systeme, wodurch finanzielle Verluste und Image-Schäden entstehen können.

Unberechtigte Zugriffe auf die Hard- und Software sind dabei die Schwerpunktthemen. Die Sicherung dieser Bereiche ist wichtiger denn je.

Nun stellt sich die Frage: Wie kann ein Höchstmaß an Sicherheit in den kritischen Infrastrukturen und IT-Räumen der Unternehmen gewährleistet werden?

Rundumschutz von IT-Umgebungen

Bei der Planung einer allumfassenden Sicherheitslösung für Server- oder Technikräume, müssen verschiedene Gefahrenschwerpunkte berücksichtigt werden. Die ABI-Sicherheitssysteme GmbH bietet eine zertifizierte All-in-one-Lösung, um kritische Infrastrukturen physisch zu überwachen.

Die Lösung von ABI-Sicherheitssysteme umfasst eine Vielzahl an zertifizierten Komponenten, um die unterschiedlichen Gefahren für IT-Umgebungen zu minimieren.

Die zertifizierte Gefahrenmelde- und Zutrittskontrollzentrale MC 1500 ist die Basis und bildet die Grundlage der gesamten Sicherheitslösung. Der hohe Funktionsumfang und die vielfältigen Komponenten des Systems ermöglichen einen effektiven Schutz gegen Einbruch in ein Unternehmen und das dazugehörige Rechenzentrum.

Das Kernstück dieser Sicherheitslösung ist eine zertifizierte Einbruchmeldeanlage zur frühzeitigen Gefahrenerkennung und Minimierung der Risiken und Schäden eines Einbruchs. Eine Besonderheit ist die EDS-Baugruppe, die in das System MC 1500 integriert werden kann. Die EDS-Baugruppe stellt ein modernes Architekturkonzept auf Basis von sicheren und offenen Technologien dar, welches die Vernetzung der Zentrale mit anderen IT-basierten Systemen in IoT-Umgebungen ermöglicht. So kann das System mit einer Vielzahl an anderen Systemen verbunden werden. Beispielsweise besteht die Möglichkeit, ein SNMP-Protokoll für die Kommunikation in geschlossenen IT-Netzwerken zu integrieren.

Foto: ABI-Sicherheitssysteme GmbH

Für den Notfall gewappnet

Im Notfall ist die Alarmierung ein elementarer Bestandteil der Einbruchmeldeanlage. Auch in diesem Fall bietet die ABI-Sicherheitssysteme eine geprüfte und sichere Lösung. Die zertifizierte NSL-Übertragung von der Zentrale MC 1500 leitet den Alarm zuverlässig an eine Notruf- und Serviceleitstelle (NSL), welche für die Überwachung und Verarbeitung der Alarme zuständig ist.

Offener Zutritt bei hoher Sicherheit

Nicht nur die Einbruchmeldeanlage, sondern auch das Zutrittskontrollsystem von ABI-Sicherheitssysteme ist zertifiziert und weist einen hohen Sicherheitsstandard auf. Denn auch der Einsatz eines Zutrittskontrollsystems ist für IT-Umgebungen unumgänglich. Nur wenige Berechtigte sollen Zugang zu den kritischen Infrastrukturen erhalten. Je nach Sicherheitsrisiko kann dabei zum einen eine Zutrittskontrolle für den Raum des Rechenzentrums geplant als auch auf Serverschrankebene ein separates Zutrittskontrollsystem eingesetzt werden. Dafür können im System verschiedene Zugriffsberechtigungen je nach Verantwortlichkeit vergeben werden. So kann ein ungewollter Zutritt verhindert werden.

> „Nur wenige Berechtigte sollen Zugang zu den kritischen Infrastrukturen erhalten.“

Sensible Technik vor Hitze und Feuchte schützen

Abgesehen von den Themen Einbruch und unbefugtem Zutritt gibt es auch noch weitere Bedrohungen, vor denen IT-Umgebungen geschützt werden sollten. IT-Umgebungen sind mit sensibler Technik ausgestattet, die gegenüber Hitze und Feuchte empfindlich reagieren. Deshalb sollten die technischen Umgebungen vor Umwelteinflüssen wie Feuchtigkeit, Wassereintritt oder Temperaturschwankungen geschützt werden. Auch dies ist mit dem System von ABI-Sicherheitssysteme möglich. Mit den Wassersensoren und den Temperatur-Feuchte-Sensoren, die direkt an die Zentrale MC 1500 angeschlossen werden, können diese relevanten Umweltkenngrößen überwacht werden. Die Sensorwerte und die dazugehörigen Langzeitauswertungen können auf den Systembedienteilen der Zentrale MC 1500 oder in der App angezeigt werden. Bei Überschreitung von Schwellwerten wird ein Alarm ausgelöst, damit schnell gehandelt werden kann.

Immer und überall bedienen mit der MCVisu.cloud APP

Zur Abrundung der Sicherheitslösung können alle Komponenten in der Bedienungs- und Visualisierungsapplikation MCVisu.cloud APP bedient werden. Selbst die APP von ABI-Sicherheitssysteme ist zweifach zertifiziert und bietet einen höchsten Sicherheitsstandard. Dort stehen verschiedenste Funktionen zur Verfügung: die Anzeige und Bedienung von Sicherungs- sowie Meldebereichen, die Anzeige von Störungen/Sabotagen, Ausführung von Schaltfunktionen sowie Anzeige der Umweltsensoren mit optionaler Langzeitauswertung. Damit kann der IT-Verantwortliche jederzeit und überall den Status der Einbruchmeldeanlage checken.

So werden kritische Infrastrukturen und IT-Umgebungen zuverlässig geschützt - von der Zutrittskontrolle bis zur Überwachung von Umwelteinflüssen. Das System MC 1500 der ABI-Sicherheitssysteme GmbH bietet eine zertifizierte All-in-one-Lösung für kritische Infrastrukturen, die von überall aus bedient werden kann und alle notwendigen Komponenten für ein umfassendes Sicherheitskonzept beinhaltet.

www.abi-sicherheitssysteme.de

Sicherheit beginnt vor der Tür

Einfaches Upgrade von Gegensprechanlagen in Bestandsbauten

Gerade ältere oder alleinstehende Personen fühlen sich unsicher, wenn‘s klingelt, sie aber nicht wissen, wer vor der Tür steht. Mit klassischen Kingel- oder Gegensprechanlagen ist nur eine Kommunikation per Sprache möglich, ein Bild des Besuchers wird allerdings nicht übertragen. Neben den klassischen Bedienteilen ist in der heutigen Zeit auch die Interaktion mit dem Mobiltelefon stark nachgefragt, auch um von unterwegs zu wissen, wer gerade geklingelt hat.

Moderne Videosprechanlagen sind digital vernetzt und ermöglichen es dem Endnutzer, schnell zu sehen, wer vor der Tür steht. Auch die Interaktion mit Mobiltelefonen von unterwegs aus ist heute Stand der Technik. In Neubauten kann die entsprechende Netzwerkverkabelung problemlos installiert werden. In bestehenden Gebäuden hingegen ist die Nachrüstung der Verkabelung zeitaufwändig und teuer, weshalb viele Kunden diesen Schritt scheuen. Hersteller wie Hikvision haben diesen Marktbedarf zur Aufrüstung bestehender Anlagen erkannt und bieten Lösungen auf Basis der 2-Draht-Technologie an, um moderne Video-Sprechanlagen möglichst einfach nachzurüsten und zu installieren.

Moderne Türkommunikation auf 2-Draht Technologie

Moderne Videosprechanlagen mit 2-Draht Technologie ermöglichen eine einfache Nachrüstung in nahezu jeder Immobilie. Dank integrierter Powerline Communication (PLC) können Innen- und Außensprechstellen über den zentralen Audio-/Videoverteiler mit nur zwei Leitungen (2-Draht) pro Gegenstelle verbunden werden. Über die LAN-Schnittstelle am Verteiler kann auch eine Verbindung zum herkömmlichen Netzwerk und zum Internet hergestellt werden.

Zur Auswahl stehen verschieden Sets (bestehend aus Außenstation, A/V Verteiler und Innenstation), um bedarfsgerecht den Kundenwunsch zu erfüllen. Diese Sets unterscheiden sich in der Anzahl der Klingeltaster, sowie den verschiedenen Farbvarianten der Außenstation.

Fortschrittliche Kameratechnologie in der Außenstation

Die in der Außenstation installierte Kamera deckt dank ihres großen Sichtfeldes nahezu den gesamten Bereich vor und neben dem Eingang ab, sowohl bei Tag als auch bei Nacht. Die hochwertige 2-Megapixel-Full-HD-Kamera liefert auch an mehreren Innenstationen gleichzeitig ein gestochen scharfes Bild bei voller Bildrate. Bei starkem Gegenlicht unterstützt die WDR-Funktion zusätzlich und sorgt so für eine hervorragende Farbwiedergabe auch bei schwierigen Lichtverhältnissen.

Die Kamerastreams können aber nicht nur an den Innenstationen angezeigt werden. Über die kostenlose App ist auch eine verzögerungsfreie Anzeige inklusive Gegensprechfunktion und Türöffnung weltweit möglich. Darüber hinaus kann die Video-Gegensprechanlage mit anderen Hikvision-Geräten gekoppelt werden, um zum Beispiel eine Aufzeichnung bei Türöffnung auf einem NVR Rekorder zu realisieren oder externe Netzwerkkameras direkt an der Innenstation anzuzeigen.

Einfache Bedienung mittels 7-Zoll Touch-Screen Innenstation

Die Innenstation ist der zentrale Informations-Hub der Video-Gegensprechanlage. Über das 7-Zoll Touch Display können alle Grundfunktionen wie Sprechen, Hören, Auflegen und Türöffnung kinderleicht bedient werden. Über einen Schnellzugriff können in der Anrufhistorie neben Uhrzeit und Datum auch Snapshots oder Sprachaufzeichnungen von Besuchern mit nur einem Fingertipp wiedergegeben werden. Die Innenstation lässt sich zudem über herkömmliche Sicherheitssensoren als Überwachungsstation erweitern, um das nähere Umfeld der Station mittels Rauchmelder, Bewegungsmelder oder Wassermelder abzusichern. Diese Alarme werden direkt am Display dargestellt und in Echtzeit parallel als Push-Nachricht auf das Smartphone übertragen.

www.hikvision.com

SALTO
inspiredaccess

VIELSEITIGE ZUTRITTSLÖSUNGEN

FÜR JEDEN ZUTRITTSPUNKT
Vielfältige Beschläge, Schlösser, Zylinder und Wandleser für Türen aller Art sowie Aufzüge, Zufahrten, Tore, Möbel u.v.m.

FÜR MASSGESCHNEIDERTE SYSTEME
Flexible Kombination von virtueller Vernetzung, Funkvernetzung, Mobile Access, Online- und Cloud-Systemen.

FÜR EFFIZIENTEN BETRIEB
Optimierte digitale Prozesse durch Integration mit Drittsystemen sowie Einbindung in die vorhandene IT- und Systemlandschaft.

SALTO Systems GmbH
www.saltosystems.de

AUSTRIA INSIGHT

Auf dem neuesten Stand

Viel zu berichten gab es auf der 48. ordentlichen Generalversammlung des VSÖ Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs.

Auf der 48. ordentlichen Generalversammlung des VSÖ Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs im Wiener Albert-Schweitzer-Haus wurden Neuigkeiten und Wirtschaftsdaten aus allen Bereichen des Verbandes ausführlich präsentiert.
Foto: Redmann/VSÖ

„In den vergangenen 12 Monaten hat sich im VSÖ sehr viel getan“, erklärt Robert Grabovszki, BSc MBA Generalsekretär des VSÖ Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs. „Der Fokus der Entwicklungen der Verbandsorganisation lag dabei auf der Öffentlichkeitsarbeit und der Kommunikation“, führt der Sicherheitsexperte aus. Eines der wichtigsten Beispiele dafür ist die erste Veröffentlichung des Security Trend Reports, des einzigen jährlich in Österreich erscheinenden Impuls- und Nachschlagewerks für Daten, Fakten und brisante Themen rund um die Sicherheitsbranche. Der Ausbau der Stakeholder-Vernetzung und die reintensivierte Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Partnerverbänden sind weitere erfolgreiche Maßnahmen der jüngsten Vergangenheit. Ein Paradebeispiel dafür ist die erfolgreiche Ausrichtung der Eurosafe Generalversammlung im Mai in Wien.

Aus den Fachgruppen

In den Fachgruppen Elektronik sowie Mechanik & Mechatronik dominiert seit geraumer Zeit die Richtlinien-Arbeit. Neben der Aktualisierung bestehender Richtliniendokumente wie die VSÖ/OVE-Richtlinie R2, wurden in fachgruppenübergreifender Zusammenarbeit zu neuen aktuellen Themenfeldern Grundlagendokumente im Bereich „Cyber Security” und im Bereich der mechanischen Sicherheit erstellt. Das beinhaltet auch eine neue Richtlinie für Waffenschränke. Im Fokus der Sicherheitsdienstleister standen erneut die Bemühungen, die Qualität im österreichischen Bewachungsgewerbe durch die Aktualisierung des „Handbuchs zur Auswahl des richtigen Sicherheitsdienstleisters” und die Erstellung rechtsverbindlicher Ausbildungskriterien für den Sektor weiter zu steigern.

Man lernt nie aus

Auch Michaela Eisold-Pernthaller, Geschäftsführerin des VSÖ Bildungszentrums Sicherheit, kann in der jüngsten Vergangenheit auf erfreuliche Entwicklungen zurückblicken. „Der beständige Ausbau unserer Seminarprogramme sowie die Integration neuer Lehrformen in den Unterricht haben sich 2022 gut bemerkbar gemacht“, sagt sie. Die hohe Zahl von 3.720 Personen, die 2022 österreichweit an 466 Seminartagen des VSÖ BZS teilnahmen, stellt dies unter Beweis. •

Diese Unternehmen machen Österreich sicher

Folgende VSÖ-Mitgliedsbetriebe leisten seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag zur Verbandsarbeit und sind verlässliche Partner auf dem nationalen Sicherheitsmarkt:

ABI-Sicherheitssysteme GmbH
Seit über 45 Jahren Ihr zuverlässiger Hersteller und Partner für Sicherheitssysteme
www.abi-sicherheitssysteme.at

Securitas Sicherheitsdienstleistungen GmbH
Rund-um-Sicherheitspakete: Kompetente Beratung, geschultes Personal & modernste Technik
Franzosengraben 8, 1030 Wien
www.securitas.at

ÖWD SECURITY & SERVICES
Security, Sicherheitstechnik, Zeiterfassung, Zutrittslösungen
Bayerhamerstraße 14c, 5020 Salzburg
www.owd.at

siwacht Bewachungsdienst GmbH – Ein Unternehmen der CKV GRUPPE
Vertraute Sicherheit für Unternehmen und Behörden — seit mehr als 35 Jahren!
Lindengasse 47, A-1070 Wien
www.siwacht.at

Honeywell Commercial Security
Leistung: Alarm, Zutritt, Video, PSIM
Technologiestraße 5, 1120 Wien
www.security.honeywell.de

LOOMIS ÖSTERREICH GMBH
Cash Management und Bargeldlogistik
Fugbachgasse 22, 1020 Wien
www.loomis.at

ESTG Sicherheitst. Handels GmbH
Großhandel Sicherheitstechnik
Ewaldgasse 5, 1110 Wien
www.estg.biz

ABUS Austria GmbH
Sicherheitstechnik: Alarm, Video, Zutritt
IZ NÖ-Süd, Str. 7, Objekt 58D, Top 4, A-2355 Wiener Neudorf
www.abus.at

Über die Zukunft der Arbeit

Der Security Trend Report 2023 wirft einen detaillierten Blick auf Zahlen, Daten, Fakten und Neuigkeiten aus der Sicherheitsbranche. In einer Reihe von Artikeln von Expertinnen und Experten über die verschiedenen Arbeitswelten der Branche wird ein helles Licht auf die Zukunft des Recruitings und die Mitarbeiterbindung geworfen.

v.l.n.r.: **ROBERT GRABOVSZKI, HERBERT MATÉ, MICHAELA EISOLD-PERNTHALLER, WOLFGANG PFARL, JÜRGEN LEIMER** und **ALEXANDER KRAUS** bei der Präsentation des aktuellen Security Trend Reports im Café Landtmann in Wien
Foto: Maria Schoiswohl/VSÖ

Die Menschen im Mittelpunkt

„Die Menschen – die Mitarbeitenden – sind wie überall anders auch, auch in der Sicherheitsbranche das kostbarste Gut. Und wie der weitgreifende Fachkräftemangel am gesamten Arbeitnehmermarkt beweist, ein immer rareres“, sagt Robert Grabovszki, BSc MBA, Generalsekretär des VSÖ. „Aus diesem Grund, und weil wir unseren Mitgliedsbetrieben ermöglichen wollen, weiterhin Leistung auf höchstem Niveau zu erbringen, ist es immens wichtig, Mitarbeitenden optimale Arbeitswelten zu bieten“, setzt er fort. „Schließlich macht man nur das gut, was man gerne macht und die Grundlagen dafür zu schaffen ist das Um und Auf eines attraktiven Arbeitgebers“, geht der Sicherheitsexperte weiter ins Detail. Aus diesem Grund setzt sich der aktuelle Security Trend Report, das Impulsgeber- und Nachschlagewerk des VSÖ Verband der Sicherheitsunternehmen Österreichs, mit genau diesem breitgefächerten Themenkreis intensiv auseinander. Das Thema „Arbeitswelten“ überspannt in Form von Artikeln von Expertinnen und Experten die Präsentation der aktuellen Wirtschaftszahlen aus allen Fachgruppen der Branche.

Analysen und Prognosen

Fünf hochkarätige Gastautorinnen und Gastautoren waren maßgeblich an der Entstehung des Security Trend Reports 2023 beteiligt. Darunter Mag. (FH) Alexander Kraus, Human Resources Director der G4S Secure Solutions AG, Ing. Franz Nigl, Leiter des Personalmanagements der Österreichischen Post AG und Dipl. Ing. Georg Schwondra, Partner im Bereich Cyber Risk bei Deloitte Österreich. Sie behandeln die spannenden Themen Arbeitsmarkt, Wertlogistik und Cyber Security. Ass.-Prof. Mag. Dr. Walter Seböck, Leiter des Departments für E-Governance in Wirtschaft und Verwaltung sowie des Zentrums für Infrastrukturelle Sicherheit und Mag. Dr. Ingeborg Zeller, Lehrgangskoordination & Lehrgangsleitung Security and Safety Management sowie Wissenschaftliche Leitung der Sicherheitskonferenz beschrieben in ihrem Beitrag die Chancen und Risiken der Künstlichen Intelligenz.

Michaela Eisold-Pernthaller, MSc, Geschäftsführerin des VSÖ Bildungszentrums Sicherheit, geht in ihrem Beitrag außerdem auf die Bedeutung von Aus- und Weiterbildungen ein und stellt die Kennzahlen des VSÖ Bildungszentrums Sicherheit vor.

Der Security Trend Report 2023 steht unter folgendem Link kostenlos zum Download bereit:

https://vsoe.at/security-trend-report-jahrbuch-sicherheit/

Sicherheitsdienst auf höchstem Niveau

Der Lehrgang „Qualifizierter Sicherheitsdienst“, der nun vom VSÖ Bildungszentrum Sicherheit angeboten wird, stellt eine der hochwertigsten Formen der Ausbildung im Bereich Sicherheitsdienste in Österreich dar.

MICHAELA EISOLD-PERNTHALLER,
Geschäftsführerin des VSÖ Bildungszentrums Sicherheit.
Foto: VSÖ BZS

Für Verantwortungstragende

Die vier Module des Lehrgangs Qualifizierter Sicherheitsdienst – kurz QSD – am VSÖ BZS richten sich vor allem an erfahrene Sicherheitsdienstmitarbeitende, die mit komplexen und verantwortungsvollen Aufgaben, unter anderem der Führung von Mitarbeitenden, betraut sind. Auch für Führungskräfte im mittleren Management ist diese Ausbildung eine sinnvolle Erweiterung ihres Skillsets. Die Module Recht, Psychologie, Dienstpraxis und Technik werden innerhalb des Lehrgangs als in sich geschlossene Einheiten vorgetragen. Sie können auch unabhängig voneinander besucht werden. Eine kommissionelle mündliche Prüfung schließt den gesamten Lehrgang ab.

Gründlich und detailliert

Die vier Module des QSD umfassen zwischen 16 und 32 Unterrichtseinheiten und finden an jeweils zwei bis vier aufeinanderfolgenden Tagen statt. Als Vortragende agieren stets erfahrene Expertinnen und Experten aus dem jeweiligen Teilbereich des Lehrgangs.

TERMINE

- **Modul 1 „Dienstpraxis“:**
  20.–21. September 2023,
  im Bildungszentrum Sicherheit, EG A
- **Modul 2 „Recht“:**
  2.–4. Oktober 2023, ebendort
- **Modul 3 „Psychologie“:**
  7.–10. November 2023, ebendort
- **Modul 4 „Technik“:**
  27.–28. November 2023, ebendort

Die mündliche Abschlussprüfung findet am 15. Dezember 2023 im Bildungszentrum Sicherheit, EG A statt.

Sichern kann man sich seinen Seminarplatz über das Buchungsportal des VSÖ Bildungszentrums Sicherheit

https://vsoe-bzs-bms.azurewebsites.net

oder über unser Kontaktformular

https://bildungszentrumsicherheit.at/index.php/ueber-uns/kontakt

Executive Protection – eine unterschätzte Disziplin

Professioneller Personenschutz braucht Beratungskompetenz

Tätigkeitsimage und professionelle Realität fallen im Personenschutz diametral auseinander. Nicht zuletzt, weil durch Film und Fernsehen stereotype und völlig verzerrte Rollenbilder aufgebaut wurden. Kevin Kostner und Konsorten haben unseren Beruf seit Anfang der 1990er-Jahre zwar unglaublich populär gemacht, aber leider eine sehr eindimensionale Idee von Executive Protection vermittelt. Der Branche und dem spezifischen Markt hat das unter qualitativen Aspekten nicht gutgetan.

Der Mythos des bewaffneten Bodyguards, der sich im Alleingang um die persönliche Sicherheit seiner Schützlinge kümmert, ist immer noch omnipräsent. Erschwerend kommt hinzu, dass es Wirtschaftsverbände, Politik und zuständige Behörden bisher nicht geschafft haben, ein anerkanntes Berufsbild durchzusetzen. Wo es um den Schutz von Leib, Leben und Gesundheit geht, ist das nicht länger hinzunehmen. Neben Ausbildungs- und Prüfungsstandards für Personenschützer braucht es ein Verständnis unserer Dienstleistung als komplexe Spezialmaterie sowie kompetente Analysten und Berater, die dem gerecht werden können. Wie könnte ein grober Orientierungsrahmen Qualität im Personenschutz also aussehen?

Schutzkonzepte können nicht unreflektiert „verordnet" werden

Initial muss eine ansatzweise wissenschaftliche Risikoanalyse durchgeführt werden. Methodisch sind dabei zunächst potenzielle Bedrohungselemente festzustellen, also Einzelpersonen oder Gruppierungen zu identifizieren, die nicht nur die hypothetische Fähigkeit, sondern auch die Absicht haben, Schutzpersonen empfindlich zu schaden. In einem zweiten Schritt wird beurteilt, inwieweit Schutzpersonen für diese böswilligen Akteure überhaupt sichtbar und tatsächlich erreichbar sind (Exposition als Gefährdungskriterium). Ein Abgleich mit bereits implementierten Schutzmaßnahmen liefert schließlich Hinweise auf aktuelle Schwachstellen im Sicherheitsdispositiv und lässt Rückschlüsse auf die Wahrscheinlichkeit und Dimension zukünftiger Schäden zu (Risiko). Je nach individuellem Risikoprofil empfehlen sich diverse Maßnahmen, die unter Best-Practice-Perspektive priorisiert und empfohlen werden können (Schutzkonzept).

> „Transparente Hintergründe schaffen Sicherheit."

Es braucht eine ganze Klaviatur vorbeugender und reaktiver Maßnahmen

Sicherheitsbegleitung muss im Gesamtsystem persönlicher Sicherheit bei entsprechender Gefährdungslage selbstredend repräsentiert sein. Entgegen landläufiger Meinung stellt direkter Personenschutz aber nur einen kleinen, sichtbaren Teil der Facetten und Möglichkeiten dar. Ein Großteil der Maßnahmen ist „Left of Bang"[1] zu verorten, um präventiv auszuschöpfen, was personell, organisatorisch, technisch und pädagogisch nötig ist, um den „Worst Case" zu verhindern. Trotzdem muss ein Personenschutzkonzept natürlich exakt festschreiben, wie in Ausnahmesituationen zu verfahren ist und Pläne für ein professionelles Alarm-, Notfall- und Krisenmanagement beinhalten.

[1] der Begriff geht zurück auf „Left of Bang": How the Marine Corps' Combat Hunter Program Can Save Your Life, Patrick Van Horne, 2014, Tantor Media

Risk Monitoring und Protective Intelligence sind unabdingbar

Dem PDCA-Gedanken entsprechend, müssen Risikoanalysen fortlaufend revidiert und Schutzkonzepte kontinuierlich verbessert respektive angepasst werden. Das lässt sich beispielhaft unter Corporate Security-Perspektive erläutern:

Im Zuge der CORONA-Krise haben sich mit dem Querdenker-Phänomen für diverse Unternehmen und ihre Vorstände neue interne und externe Bedrohungsaspekte im Kontext politisch motivierter Kriminalität ergeben, von denen vorher keine Rede war. Einige TOP-Entscheider sind medial stark profilbildend mit ihrem Bekenntnis für eine Impfplicht in Erscheinung getreten, andere qua Position oder Funktion in Pharmaunternehmen in den Fokus geraten. Im Ergebnis haben sich neue Risiken bzw. Risk Levels ergeben, was einzelne Vorstandssicherheitsverantwortliche veranlasst hat, konzeptionell nachzusteuern.

Operativer Personenschutz sollte als dualistisches Einsatzmodell aufgebaut sein

Die Idee, neben dem Begleitschutz ergänzend auch verdeckte Aufklärungs- und Überwachungsmaßnahmen im räumlichen Umfeld regelmäßiger Aufenthaltsorte gefährdeter Personen und ihrer Angehörigen durchzuführen, ist nicht neu. Sie geht letztlich auf das tradierte polizeiliche Terrorismus-Fahndungskonzept K 106 der AG Kripo aus dem Jahr 1986 zurück und ist aus dem privaten Personenschutz heute nicht mehr wegzudenken. Aus taktischer Sicht empfiehlt es sich, Aufklärungskonzepte regelrecht und dauerhaft zu implementieren. Dort wo Auftraggeber bereit sind, entsprechende Kosten abzusichern, sollte die reaktive Komponente einer 365/24/7-Interventionsbereitschaft ergänzt werden, damit Überfall- oder Einbruchalarme jederzeit von „Aufklärern" verfolgt, konkrete Gefahren ggfs. „on scene" abgewehrt oder Standardmaßnahmen einer qualifizierten notfallmedizinischen Erstversorgung durchgeführt werden können.

Moderner Personenschutz ist (auch) digital

Die Anwendungsmöglichkeiten digitaler Methoden und Instrumente im Personenschutz sind immens.

Umfassende Protective Intelligence-Recherchen im Internet zum Beispiel sind ohne Software-basierte Analysetools

OLIVER GRAF
Diplom-Verwaltungswirt (FH), Masterabsolvent Philosophie|Politik|Wirtschaft der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seit 2004 Geschäftsführer der PROTEUS. one GmbH, einem auf personenschutzspezifische Beratung und entsprechende Serviceleistungen spezialisierten Unternehmen.

im Prinzip undenkbar. Eine Untersuchungsdimension ist hierbei die Ermittlung des „digitalen Fußabdrucks“ von Schutzpersonen, wenn deren „Zielattraktivität“ aus der Sicht eines hypothetischen Gewalttäters beurteilt werden soll. Neben Online-Hinweisen auf Meldeanschriften, Vermögen, Ehepartner oder Kinder kann dabei u.a. auch relevant sein, inwieweit eine Person in konventionellen oder Sozialen Medien mit politischen oder gesellschaftlichen Reizthemen in Verbindung zu bringen ist oder welche Tonalität individuell zugeordnete Beiträge haben.

Digitaler Personenschutz beschäftigt sich selbstredend auch mit der Frage, ob von Schutzpersonen sichere IT- und Kommunikationssysteme genutzt werden oder wie man auf stationären und mobilen Geräten umfassende Datensicherheitsvorkehrungen trifft.

Echte Sicherheitsmehrwerte ergeben sich in einem anderen digitalen Nutzungszusammenhang durch den Einsatz einer Smartphone-Notfall-App, mit der Schutzpersonen im Ereignisfall über einen Bluetooth-Panic-Button „stille“ Bedrohungsalarme absetzen können, die georeferenziert und redundant an definierte Sicherheitsmitarbeiter weitergeleitet werden. Ein im Prinzip unverzichtbarer Baustein professioneller Schutzprogramme.

Verhaltensoptimierung bildet einen strategischen Hebel persönlicher Sicherheit

Schutzpersonen bilden selbst einen wesentlichen Faktor in der Risikomitigierung. Es muss die Aufgabe von Personenschutz-Beratern sein, über Sensibilisierungsgespräche, Schulungen und Trainings sowohl Risikobewusstsein wie auch Situational Awareness zu steigern, um richtiges präventives Verhalten in Gefährdungskontexten aber auch Handlungssicherheit in Extremsituationen zu vermitteln. Zwischen ausgeprägter Paranoia und völliger Sorglosigkeit liegt ein Meer an Möglichkeiten.

Eine Alarmanlage ist wichtig – am Ende zählt aber deren Einbettung in ein Sicherheitsmanagementsystem

Keine Frage, baulich-mechanische und elektronische Sicherheitsvorkehrungen an Wohn- und Geschäftsgebäuden bilden eine wesentliche Komponente persönlicher Sicherheit. Besonderes Augenmerk bei der Konfiguration von Alarmanlagen verdient der Aspekt der Anwesenheitssicherung und die Einbindung von Überfall- und Einbruchmeldesystemen in die gesamte Personenschutz-Organisation. Man darf die Regie nicht (allein) den Herstellern und Errichterunternehmen überlassen und tut gut daran, schon frühzeitig auf übergeordnete und unabhängige Executive-Protection-Expertise zu setzen.

Diskrete Background Screenings können helfen, Personalrisiken zu identifizieren

Bei der Einstellung bzw. langfristigen Beauftragung von Mitarbeitern und Hilfspersonen müssen Sicherheitsvorkehrungen über die Vorlage eines Polizeilichen Führungszeugnisses und eine Schufa-Auskunft hinaus gehen. Instinkt und Hoffnung sind die falschen Ratgeber.

Transparente Hintergründe schaffen Sicherheit. Selbstverständlich müssen die Ermittlungen einem hohen ethischen und qualitativen Standard entsprechen. Gesonderte Geheimhaltungsvereinbarungen, deren Erläuterung und auch ausdrückliche Sensibilisierungen sind zu empfehlen.

Hoheitliche Auskunfts- und Übermittlungssperren – eine sinnvolle Ergänzung

Wenngleich sich in der Genehmigung von Auskunfts- und Übermittlungssperren gemäß §51 BMG oder §41 StVG ein restriktiver Trend abzeichnet und relevante unbestimmte Rechtsbegriffe immer strenger ausgelegt werden, sollte nichts unversucht gelassen werden, Melde-, Fahrzeug- und Halterdaten auf diesem Wege zu schützen. Gerade Wohnanschriften von Schutzpersonen sind heute, wenn kein Sperrvermerk vorliegt, über Adressermittlungsportale online schnell und günstig zu beschaffen. Das eröffnet diverse kriminelle Möglichkeitsräume. Weniger bekannt ist, dass ein berechtigtes und schutzwürdiges Interesse auch für private Sicherheitsfirmen und ihre Fahrzeuge begründet werden kann, insbesondere dann, wenn sie im Schutzauftrag für gemäß PDV 129 als gefährdet eingestufte Personen eingesetzt werden.

Personenschutz erschöpft sich nicht in „Bodyguarding“. Die professionelle Wirklichkeit sieht anders aus. Auf dem Weg von der Risikoanalyse bis zu einem ausgeklügelten System präventiver und korrektiver Maßnahmen sind strategische und operative Beratungskompetenz erforderlich. Es ist wichtig und richtig, dass sich Markt- und Qualitätsführer organisieren und ein entsprechend breites Dienstleistungsverständnis propagieren. Auf der Makroebene werden die Weichen aber nur gemeinsam mit den Sicherheitsverbänden zu stellen sein. Diese müssen einerseits beginnen, ihren politischen Einfluss für die Schaffung eines anerkannten Berufsbildes im Personenschutz zu nutzen und sich andererseits damit beschäftigen, hohe und praktikable Sicherheitsstandards für den Personenschutz zu entwickeln. •

Ranga Yogeshwar würdigt WSD permanent security

Auf dem Deutschen Mittelstands-Summit erhielt die WSD permanent security GmbH aus Teltow eine besondere Anerkennung. Ranga Yogeshwar, renommierter Wissenschaftsjournalist und Mentor des Innovationswettbewerbs, gratulierte dem Unternehmen zur Auszeichnung mit dem begehrten TOP 100-Siegel.
Am 23. Juni fand in Augsburg die feierliche Preisverleihung statt. Besonders beeindruckte die WSD permanent security GmbH in der Größenklasse C (mehr als 200 Mitarbeiter) mit ihrem herausragenden Innovationserfolg.

RENÈ HELBIG, Geschäftsführer der WSD permanent security GmbH (3.v.l.)
Foto: KD aBusch / compamedia

Die ganzheitlichen Sicherheitslösungen des Unternehmens zeichnen sich durch ihre einfache Anwendbarkeit und Integration in bestehende Unternehmensprozesse aus. Dabei nutzt das Team von WSD den Trend der „Simplexity“, indem es großen Wert auf Benutzerfreundlichkeit und die Interaktion zwischen Mensch und Technologie legt. Die innovativen Lösungen lassen sich nahtlos in den Arbeitsprozess integrieren und sind intuitiv bedienbar.

Dieser Ansatz zahlte sich aus und führte zu einem jährlichen Umsatzwachstum von etwa 12 Prozent in den vergangenen Jahren. Das Unternehmen strebt auch zukünftig nach technologischer Exzellenz und ist aktiv in der Sicherheitswirtschaft 4.0 tätig. Durch den Austausch mit Experten, Unternehmen und Forschern sowie die Organisation von Informationsveranstaltungen und die Mitgliedschaft in verschiedenen Verbänden und Arbeitskreisen, bleiben sie stets auf dem neuesten Stand. Geschäftsführer René Helbig betont:

„Ob Drohnen, Robotik, moderne Multisensorik oder künstliche Intelligenz - diese wegweisenden Technologien möchten wir gemeinsam mit Partnern weiterentwickeln.“

„Zusätzlich plant die WSD permanent security GmbH, die Erkennung von Gefahren und Risiken mit Hilfe datenbasierter „Predictive Analytics“ noch präziser und proaktiver zu gestalten, so Helbig. „

> Benutzerfreundlichkeit und Interaktion zwischen Mensch und Technologie stehen im Vordergrund.

Die Auszeichnung mit dem TOP 100-Siegel ist eine Bestätigung für die erfolgreiche Arbeit der WSD permanent security GmbH. Durch die innovativen Ansätze hat das Unternehmen die Sicherheitswirtschaft maßgeblich beeinflusst und ist zu einem vertrauenswürdigen Partner für Unternehmen verschiedener Branchen in ganz Deutschland geworden und der modernste Anbieter von Sicherheitslösungen in der Region.

Verantwortungsbewusster Umgang mit Ressourcen

Die WSD permanent security GmbH zeichnet sich nicht nur durch ihre technologische Expertise aus, sondern auch durch ihr Engagement für nachhaltige Sicherheitslösungen. Dies spiegelt sich unter anderem darin wider, dass WSD mittlerweile auch nach der DIN EN 14001 Umweltmanagement zertifiziert ist und den „Grünen Ansatz“ in allen Unternehmensbereichen „mitdenkt“. Ob es die Fahrzeugflotte ist, die mittlerweile auf Elektromobilität umgestellt wurde, der Papierverbrauch der durch die Umsetzung digitaler Prozesse um über 90% reduziert werden konnte oder der Einsatz modernster Technik die Ressourcen einspart. „Wir achten sehr auf unseren CO_2-Footprint. Einerseits vor dem Hintergrund sozialer Aspekte. Anderseits ist es auch eine wirtschaftliche Entscheidung. Viele unserer Kunden, z. B. im Zusammenhang der ESG-Richtlinien und dem daraus entstehendem ESG-Rating, sind auf unseren effektiven Umgang mit Ressourcen angewiesen“, betont René Helbig. Das Unternehmen verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und legt dabei großen Wert auf die Integration von Mensch und Technologie sowie der Umwelt. Die Lösungen sind darauf ausgelegt, die täglichen Arbeitsprozesse zu unterstützen und die Benutzerfreundlichkeit zu maximieren. Dieser ganzheitliche Ansatz hat zu einer beeindruckenden Erfolgsgeschichte geführt, die durch eine kontinuierliche Weiterentwicklung auch den Herausforderungen von Morgen mit Innovationskraft begegnen wird.

Um auch zukünftig die starke Performance weiterzuentwickeln, setzt man auf eine intensive Zusammenarbeit mit Partnern, Experten und Forschern. WSD ist aktiv in der Sicherheitswirtschaft 4.0 involviert und beteiligt sich an gemeinsamen Forschungsprojekten, um die neuesten Technologien und Trends zu identifizieren. Durch den Austausch von Wissen und die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren strebt das Unternehmen danach, dass WSD Solution-Programm sowie die Sicherheitswirtschaft insgesamt kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Die Auszeichnung mit dem TOP 100-Siegel ist ein weiterer Meilenstein in der Erfolgsgeschichte des Unternehmens. Geschäftsführer René Helbig zeigt sich stolz über die Anerkennung und betont: „Diese Auszeichnung bestätigt unsere harte Arbeit und unseren Einsatz für Innovation und operational Excellence. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, unseren Kunden erstklassige Sicherheitslösungen zu bieten und mit smarten hybriden Sicherheitskonzepten zu begeistern.“

Benutzerfreundlichkeit maximieren

Mit ihrem beeindruckenden Innovationserfolg und der Auszeichnung mit dem begehrten TOP 100-Siegel hat die WSD permanent security GmbH aus Teltow erneut ihre führende Rolle in der Sicherheitswirtschaft unterstrichen. Ihr ganzheitlicher Ansatz, der die einfache Anwendbarkeit, Benutzerfreundlichkeit und den verantwortungsbewussten Umgang mit Ressourcen vereint, hat nicht nur ihre Kunden überzeugt, sondern auch die renommierten Experten des Innovationswettbewerbs. „Als Geschäftsführer der WSD permanent security GmbH bin ich stolz auf unser engagiertes Team und blicke zuversichtlich in die Zukunft. Wir werden weiterhin wegweisende Technologien entwickeln, innovative Lösungen vorantreiben und unsere Partnerschaften intensivieren, um für unsere Kunden erstklassige Sicherheitslösungen bereitzustellen. Schließlich sorgen wir für Sicherheit mit Leidenschaft. Mit unserem Fokus auf Nachhaltigkeit und kontinuierlicher Weiterentwicklung sind wir bereit, den Herausforderungen von Morgen mit Innovationskraft zu begegnen“, sagt René Helbig. Die Zukunft hat gerade erst begonnen.

Der Innovationswettbewerb TOP 100 wird seit 1993 verliehen, um mittelständische Unternehmen mit herausragender Innovationskraft und überdurchschnittlichen Innovationserfolgen auszuzeichnen.

Die wissenschaftliche Leitung liegt seit 2002 in den Händen von Prof. Dr. Nikolaus Franke, dem Gründer und Vorstand des Instituts für Entrepreneurship und Innovation der Wirtschaftsuniversität Wien. Mentor des TOP 100 ist der renommierte Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar. Projektpartner sind die Fraunhofer-Gesellschaft zur Förderung der angewandten Forschung und der BVMW.

NRW Sicherheitstag 2023: Deutsche Wirtschaft in der Zeitenwende

Der NRW Sicherheitstag der Allianz für Sicherheit in der Wirtschaft West (ASW West) fand in diesem Jahr bei der DHL Group im Post Tower statt. Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft und öffentlicher Hand bekannten sich einmal mehr zum Wirtschaftsschutz.

Vorstand und Geschäftsführung der ASW West mit Innenminister **Herbert Reul**

Foto (© ASW West)

Spätestens seit dem Angriff Russlands auf die Ukraine sind Sicherheitsfragen ins Bewusstsein der Öffentlichkeit gerückt. Die Unternehmen, aber genauso auch Politik und Gesellschaft müssen sich großen Herausforderungen stellen und an immer neue Sicherheitslagen für einen erfolgreichen Wirtschaftsschutz anpassen. Geopolitische Spannungen, Klimawandel und Terrorgefahr: Nie waren Unternehmen oder Behörden durch die globalen Herausforderungen und Auswirkungen auf die Sicherheit in der Wirtschaft stärker gefordert als in der aktuellen Zeit.

Die etablierte und erstmals von der neuen ASW West-Geschäftsführerin Britta Brisch organisierte Veranstaltung fand in diesem Jahr im Post-Tower Bonn statt und versammelte wieder eine Reihe herausragender Sicherheitsexperten, allen voran den nordrhein-westfälischen Innenminister Herbert Reul (CDU). Er ist seit Jahren bei den NRW-Sicherheitstagen als Redner zu Gast und trug beim diesjährigen Sicherheitstag seinen Bericht zur Sicherheitslage in NRW vor. Er betonte die Bedeutung der Prävention und frühzeitigen Reaktion auf Sicherheitsrisiken.

Dr. Robert B. Munson vom 21st Theater Sustainment Command und Verbindungsoffizier der USA beim Kommando Streitkräftebasis in Bonn befasste sich mit der Fragestellung:

„Krise: Was bedeutet es, wenn das US-Militär zur Unterstützung kommt?“ und verglich den Unterstützungsbedarf für eine große Verlagerung von mehreren Divisionen der US-Streitkräfte mit dem Bedarf, der im Falle einer „Naturkatastrophe“ notwendig wird, während Dr. Robert Frischholz, CTO von BioID, Dirk Fischlein, Hochschule der Polizei Brandenburg und Frank Ewald, Konzernsicherheit Deutsche Post DHL Group, über „Fake News, Deepfakes und ChatGPT – Eine Gefahr für Demokratie, Wissenschaft und Wirtschaft?“ diskutierten.

Über „Globale Spannungsfelder und Implikationen für die deutsche Wirtschaft“ sprach Dr. Gerhard Conrad, Intelligence Advisor der Münchener Sicherheitskonferenz. Seiner Auffassung nach könne jeder „Depp“ mit Technologie disproportionalen Schaden anrichten, und zudem müsse sich die westliche Welt mit den Folgen unseres kollektiven Versagens auseinandersetzen. Zum Abschluss sprach Dr. Ansgar Rieks, Generalleutnant a.D. der deutschen Luftwaffe, über „Einsatz von KI in der Verteidigung – eine multidimensionale Betrachtung“ und schloss somit die Klammer zum Untertitel der Veranstaltung „Neue Intelligenz – Neue Herausforderungen“.

Für Christian Vogt, Vorstandsvorsitzender der ASW West, ist es in diesem Zusammenhang wichtig, dass dem Wirtschaftsschutz weiterhin mehr und mehr Beachtung geschenkt wird. „Strategische Überlegungen zum Schutz der Wirtschaft sind wünschenswert, es müssen jedoch auch Zweck und Mittel bestimmt sein, um konkrete Maßnahmen durchsetzen zu können.“

Über den Tellerrand hinaus schauen

Wohin geht die Entwicklung bei der Zutrittskontrolle? Ein Interview mit Axel Schmidt, Geschäftsführer Salto Systems, über integrierte Lösungen, Software-as-a-Service und die Bedeutung von Partnern.

Axel Schmidt,
Geschäftsführer Salto Systems GmbH

Foto: Jochen Krings

Herr Schmidt, wir führen unser Gespräch hier in München auf der SicherheitsExpo. Was ist für Sie mit Blick auf die Zutrittskontrolle das wichtigste Thema auf der Messe?

Eindeutig das Thema Integration. Es ist nicht mehr neu, aber es gewinnt weiter erheblich an Bedeutung. Die Zutrittskontrolle hat Berührungspunkte mit vielen anderen Prozessen, die sich digitalisieren und in eine gemeinsame Lösung integrieren lassen. Ein typisches Beispiel ist die Schlüsselvergabe. Wir haben für mehrere Unikliniken Lösungen realisiert, die neben der elektronischen Zutrittskontrolle auch den Prozess der Schlüsselvergabe digital abbilden. Was früher mehrere Wochen gedauert hat, geht heute innerhalb weniger Tage. Außerdem lassen sich die Daten auch für die Parkplatzverwaltung, Urlaub oder Offboarding nutzen. Die Vorteile von solchen integrierten Lösungen sind beträchtlich, deswegen sind sie zu Recht ein großes Thema.

Wie stellt sich Ihr Unternehmen darauf ein?

Bei vielen Lösungen sind nicht allein Zutrittskontroll-Hersteller gefragt, man muss über den eigenen Tellerrand schauen. Deswegen suchen wir den Kontakt zu Influencern in den vertikalen Märkten. Das sind erfolgreiche Lösungsanbieter, aber auch kreative Startups in Bereichen wie Hotelbetrieb, Wohnungswirtschaft, Krankenhaus, mobile Pflege usw. Wir stecken die Köpfe zusammen und finden gemeinsam heraus, wo man Prozesse digitalisieren und mit der Zutrittskontrolle integrieren kann. Wenn ich in die Tiefgarage fahre oder mit dem Aufzug zu meiner Wohnung fahre, kann sich automatisch die Kaffeemaschine einschalten. Oder ich verbinde über eine Quartiers-App den Zutritt mit dem Buchen von Einrichtungen wie einem Billardraum. Der Phantasie sind hier kaum Grenzen gesetzt, die Zutrittskontrolle ist nur ein Teil des Ganzen. Durch die große Flexibilität von Cloudlösungen ist vieles möglich.

Spezielle Lösungen zu entwickeln, erfordert aber auch mehr Knowhow und Ressourcen. Wie gehen Sie damit um?

Wir haben eine sehr dynamische Produktentwicklung, das sieht man schon daran, dass mehr als 50 Prozent unserer aktuellen Lösungen nicht älter sind als vier Jahre. Wir haben allein in Spanien ein Team mit rund 250 Entwicklern. Hinzu kommt, dass wir durch unsere weltweiten Niederlassungen mit unzähligen Projekten über eine enorme Erfahrung verfügen. Diese Erfahrung kommt uns zugute, wenn es darum geht, neue Lösungen zu entwickeln.

Wenn wir über Integration sprechen, setzt das eine elektronische Zutrittskontrolle voraus. Wie hoch ist der Anteil im Vergleich zur mechanischen Zutrittskontrolle?

Der Anteil elektronischer Zutrittskontrolllösungen liegt aktuell bei etwa 10 bis 20 Prozent. Je nach Projekt ist das natürlich auch eine Kostenfrage. Bei Neubauten und größeren Projekten wird die Zutrittskontrolle aber fast nur noch elektronisch realisiert. Überall da, wo der Zutritt dokumentierbar sein soll, kommt nur eine elektronische Lösung in Frage. Hinzu kommen die Vorteile, die sich durch die Integration mit anderen Funktionen ergeben. Im Krankenhaus beispielsweise können Patientenbetten, Nachttische und der Zugang zu Schränken in einer Lösung abgebildet werden, zudem lassen sich die Daten mit dem Krankenhaus-Informations-System verbinden und für Personalmanagement und Schichtpläne nutzen. All das spart Zeit und entlastet das Personal. Das sind überzeugende Argumente für eine elektronische Zutrittskontrolle.

Eine Frage ist auch, ob eine Lösung on premise, also über eigene Computersysteme vor Ort, oder über die Cloud abgebildet wird. Wie ist da die Entwicklung?

Der Trend geht eindeutig hin zur Cloud. Frühere Bedenken hinsichtlich der Sicherheit und Verfügbarkeit von Cloud-Lösungen haben deutlich abgenommen. Vielen Verantwortlichen ist mittlerweile bewusst, dass On-premise-Lösungen eben auch bedeuten, dass man selbst verantwortlich ist für Hardware, Systempflege und Backup. Im Vergleich dazu ist eine Cloud-Lösung für den Nutzer bequemer und am Ende sicherer. Der Trend geht zu Software-as-a-Service, und das aus guten Gründen.

Was sind für Sie die wichtigsten Zielmärkte für eine integrierte elektronische Zutrittskontrolle?

Typische Einsatzbereiche sind die Wohnungswirtschaft, Hotels und Krankenhäuser. Ein wachsender Markt ist auch die mobile Pflege. Pflegedienste verwalten Hunderte von Schlüsseln und haben damit eine große Verantwortung. Hier bringt eine digitale Lösung enorme Vorteile. Nicht zu unterschätzen ist auch der Bereich Logistik. Über intelligente Lösungen lassen sich nicht nur LKW-Zufahrten steuern, sondern auch viele Prozesse beim Durchlauf optimieren.

Mit dem neuen KRITIS-Dachgesetz gelten zukünftig strengere Vorgaben für die physische Sicherheit und Resilienz von kritischen Infrastrukturen. Wie beurteilen Sie die Auswirkungen?

Grundsätzlich ist zu begrüßen, dass der Schutz wichtiger Einrichtungen für unsere Energieversorgung, Telekommunikation oder das Gesundheitswesen mit dem Gesetz noch einmal verschärft wird. In Folge des Gesetzes werden viele Betreiber die Sicherheit ihrer Einrichtungen noch einmal neu auf den Prüfstand stellen, dadurch wird das Grundniveau an Sicherheit weiter steigen.

Durch Integration werden Zutrittskontrollprojekte komplexer und erfordern mehr Knowhow. Was bedeutet das für die Zusammenarbeit zwischen Herstellern und Errichtern?

Es ist in jedem Fall eine enge Zusammenarbeit gefragt, in der jeder sein Knowhow einbringt. Salto hat in Deutschland ein etabliertes Partnernetzwerk mit rund 300 Errichtern und Integratoren. Das reicht vom Schlüsseldienst über klassische Errichter bis zu Großunternehmen. Wir haben sowohl breit aufgestellte als auch spezialisierte Partner. Mit unserem Partnernetzwerk decken wir in allen Regionen unterschiedliche Expertisen ab, allen voran Zutrittskontrolle, Zeiterfassung und Video. Wenn eine Projektanfrage bei uns landet, können wir jederzeit die passenden Partner ins Boot holen.

> „Die Zutrittskontrolle ist nur ein Teil des Ganzen.“

Was ist mit internationalen Projekten?

Auch die sind kein Problem. Salto ist mittlerweile weltweit in 90 Ländern vertreten. Das heißt, wir können mit unseren Niederlassungen und Partnern auch international aufgestellte Unternehmen und Organisationen betreuen. Solche länderübergreifenden Lösungen haben wir beispielsweise für eine weltweite Hotelkette realisiert, oder etwa für ein Logistikunternehmen mit etlichen internationalen Standorten.

Verändert sich die Rolle der Hersteller bei der Realisierung von Projekten?

Tatsächlich ist es so, dass bei komplexeren Projekten häufig zuerst wir als Hersteller angefragt werden. Aufgrund der wachsenden Komplexität der Lösungen werden zunehmend Hersteller bevorzugt, die über eine umfangreiche Expertise und ein breit aufgestelltes Partnernetzwerk verfügen und eben nicht nur Standardlösungen anbieten können. Bei der Umsetzung sind gute Partner aber unverzichtbar. Wir verstehen Partner jedoch nicht als Erfüllungsgehilfen, sondern arbeiten auf Augenhöhe zusammen. Erfolg hat man in diesem Geschäft nur gemeinsam. •

> „Der Trend geht zu Software-as-a-Service.“

Zutrittskontrolle ist die beste Vorsorge

Um Risiken zu bewältigen und ihr Unternehmen zukunftsfähig aufzustellen, sollten Entscheider die Widerstandsfähigkeit ihres Unternehmens stärken. Dabei geht es auch um ein effektives Zutrittskontrollsystem, so Bernhard Sommer, Geschäftsführer der Interflex Datensysteme GmbH im Gespräch.

Bernhard Sommer,
Geschäftsführer der Interflex Datensysteme GmbH

Foto: Interflex Datensysteme GmbH

Herr Sommer, wie halten Sie's bei Interflex mit der Sicherheit des Unternehmens?

Wir setzen an allen unseren 17 Standorten bei der Zutrittskontrolle auf unsere eigenen Lösungen – mit zusätzlichen Erweiterungen wie dem Evakuierungs- und Besuchermanagement. Unser System IF-6040 steuert die Zutrittskontrolle für alle Standorte zentral, ebenso wie unsere Zeitwirtschaft, weil es eine Gesamtlösung ist. Es geht uns darum, Sicherheit an allen Standorten für unsere Beschäftigten und Besucher zu schaffen, Zutritte von Unbefugten zu verhindern und Integrität herzustellen. Ein Sicherheitskonzept ist nur so wirksam wie sein schwächstes Glied. Das ist keine Binsenweisheit, sondern leider ein wunder Punkt so mancher Gebäude- und Grundstücksicherung.

Wie verändert sich die Bedeutung einer professionellen Zutrittskontrolle?

Ein modernes Zutrittskontrollsystem wird für Unternehmen immer wichtiger. Unternehmen sind mittlerweile viel sensibler geworden, wenn es um die physische Absicherung von Gebäuden, von sensiblen Unternehmensbereichen oder vom Werksgelände geht. Und das nicht ohne Grund. Denn inzwischen ist ein Großteil der Unternehmen in Deutschland von digitaler Spionage, Sabotage und Diebstahl betroffen, wie der Digitalverband Bitkom in seiner aktuellen Ausgabe der jährlichen Studie zum Wirtschaftsschutz erneut feststellte. Unternehmen der kritischen Infrastruktur stehen dabei besonders im Fokus der Kriminellen. Unternehmen, die nur in die Optimierung ihrer Cybersecurity-Maßnahmen investieren, berücksichtigen nicht, dass Angreifer auch versuchen sich physisch Zugang zur Infrastruktur zu verschaffen. Daher sollte die Stärkung der physischen Zutrittskontrolle ein Top-Thema des Managements sein. Denn wer Unternehmensgelände und die Zugänge zu Räumen im Gebäude abgesichert hat, schützt damit Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und letztlich auch materielle und immaterielle Unternehmenswerte. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die zunehmende Vernetzung. Die Bereiche für Unternehmenssicherheit – Stichwort Werksschutz – und die Verantwortlichen für Cyber- und IT-Sicherheit arbeiten viel vernetzter zusammen als früher. Ein ganzheitliches Sicherheitskonzept berücksichtigt Sicherheitsmaßnahmen, die Unternehmen digital, aber auch physisch vor Unbefugten schützen. Klassische mechanische Schließsysteme werden zunehmend durch digitale Sicherheitslösungen abgelöst. So banal es klingt, aber Zutrittskontrolle ist ein wichtiger Schritt, das Unternehmen vor dem Zugang unberechtigter Dritter zu sichern. Erst danach können digitale Maßnahmen wie Firewalls zusätzlich wirksam schützen: Wenn Tür und Tor offenstehen, schützen Firewalls nur unzureichend.

Ist das nicht überspitzt? Schließsysteme, auch digitale sind doch inzwischen Standard.

Absolut nicht. Die Unternehmens-IT zu schützen, scheint häufig bei Sicherheitsverantwortlichen noch im Vordergrund zu stehen. Unternehmenssicherheit muss aber ganzheitlich betrachtet werden – als Mix aus digitalen und physischen Schutzmaßnahmen. Und wie bei der IT-Sicherheit ändert sich die Technologie auch bei der Zutrittskontrolle – und damit die Bedrohungen für Unternehmen. Verantwortliche sollten daher in regelmäßigen Zyklen prüfen, ob ihre Sicherheitstechnik auf dem neuesten technologischen Stand der Technik ist und damit wirksam schützen kann – und das an allen Zugangspunkten. Weil das so wichtig ist, bieten wir als Teil des Service- und Beratungsansatzes an, die implementierte Zutrittskontrolllösung zu überprüfen. Dadurch entsteht die Gewissheit, ob die eigene Anlage auf dem aktuellen und sicheren Stand ist.

Wenn Sie von Aktualität sprechen, betrifft das nicht nur die Firmware der Schließkomponenten, sondern auch die steuernde Software dahinter, das zentrale Zutrittskontrollsystem. Sind klassische On-Premise-Installationen auf der IT-Infrastruktur von Unternehmen dann noch aktuell und sicher genug?

Prinzipiell schon. Dabei kommt es unter anderem auf die Schnelligkeit der IT-Verantwortlichen an und wie zeitnah ein Update nach seiner Veröffentlichung installiert wird. Manchmal entstehen Sicherheitslücken schon dadurch, weil den Unternehmen Ressourcen vor Ort fehlen, die Updates schnellstmöglich zu installieren.

> „Wenn Tür und Tor offenstehen, schützen Firewalls nur unzureichend."

Was raten Sie Unternehmen?

Eine Sicherheitslücke wegen einer verspäteten Update-Installation lässt sich vermeiden. Das ist einer der Gründe, warum wir unsere Lösungen für Zutrittskontrolle und auch für Zeitwirtschaft als Interflex Managed Services in der Cloud anbieten. Das ist die Alternative zu unserer On-Premise-Lösung IF-6040. Bei Cloud-Lösungen ist der Anbieter für die regelmäßigen Updates verantwortlich. Aktualisierungen lassen sich zentral installieren und meistens so, dass es der Anwender nicht bemerkt. Dadurch ist die Software immer auf dem aktuellen Stand. Zusätzlich werden Daten regelmäßig gesichert. Das entlastet IT-Abteilungen der Unternehmen zusätzlich. Auch die Überwachung, Betreuung und Wartung des Zutrittskontrollsystems wird in die Cloud ausgelagert. Und weil Unternehmen unterschiedliche Strukturen und Größen haben – sowohl räumlich als auch personell – haben sie verschiedene Sicherheitsanforderungen. Darauf kann eine Cloud-Lösung flexibler reagieren.

Außer dem Trend zur Cloud – wie sehen Sie die Entwicklung am Markt für Lösungen für Zutrittskontrolle und wie trägt Interflex künftig dazu bei?

Weitere Trends, die wir derzeit beobachten, sind die Anbindung der Zutrittskontrolle an ergänzende Drittsysteme wie HR-Systeme, intelligente Videosysteme und die Einbindung in Gebäudemanagementsysteme. Aber auch kabellose digitale Schließsysteme sind gefragt, um Innentüren nachzurüsten und diese so in eine zentrale Lösung für Zutrittskontrolle einzubinden. Insbesondere die veränderte Arbeitswelt mit geteilten Arbeitsplätzen und -räumen sowie Home-Office treiben diese Trends voran. Darüber hinaus entscheiden sich immer mehr Unternehmen für eine umfassende Lösung, die Zutrittskontrolle und Zeiterfassung nahtlos integriert, weil das kostensparender und effizienter ist. Unsere Antwort darauf sind ganzheitliche Lösungen aus Hardware und Software, sowie kompetenter Beratung und Service. Mit der Produktlinie Opendor haben wir eine Lösung für den Trend der kabellosen digitalen Schließsysteme. In vielen größeren Projekten bestehen zudem kundenspezifische Anforderungen, auf die wir individuell eingehen. •

> „Ein Großteil der Unternehmen in Deutschland ist von digitaler Spionage, Sabotage und Diebstahl betroffen."

BDGW: Bargeldversorgung auch in Not- und Krisenfällen durch Sonderrechte für Wertdienstleister sichern

Am 15. Juni 2023 veranstaltete die Deutsche Bundesbank in Berlin ein Symposium mit über 100 Teilnehmern aus Politik, öffentlicher Verwaltung, Finanzwirtschaft, Wertdienstleistern und Wissenschaft zum Themenkomplex „Sichere Bargeldversorgung – auch in der Krise“.

Nach vorheriger Abstimmung mit dem Vorstandsvorsitzenden und der Geschäftsführung wurde die BDGW durch den Leiter der Berliner-Geschäftsstelle, Dr. Berthold Stoppelkamp vertreten. Gemeinsam mit Vertretern von Deutscher Bundesbank, Wissenschaft und Forschung nahm die BDGW an den Podiumsdiskussionen über die Implementierung von Handlungsempfehlungen des BASIC-Forschungsprojektes „Resilienz der Bargeldversorgung – Sicherheitskonzepte für Not- und Krisenfälle“ teil, an dem auch die BDGW entscheidend mitgewirkt hatte.

Dr. Stoppelkamp hob die Leistungsfähigkeit und Bedeutung der Wertdienstleister für die Resilienz der Bargeldversorgung in Deutschland hervor. Zudem forderte er zur Stärkung der Rolle der Wertdienstleister im Bargeldkreislauf vom Gesetzgeber die Schaffung von Sonderrechten bei den täglichen Geld- und Wertdienstleistungen im Straßenverkehrsrecht, aber speziell auch für Not- und Krisenfälle wie beispielsweise die bevorrechtigte Zuteilung von Kraftstoffen.

Die BDGW tritt mit Nachdruck dafür ein, nicht nur die Kritischen Infrastrukturbetreiber selbst sondern gerade auch die Kritischen Dienstleistungen, wie die Bargeldlogistik, in das zukünftige KRITIS-Dachgesetz aufzunehmen und konkrete Regelungen dazu zu treffen. Politik und Banken sind deshalb durch die BDGW aufgefordert, für den Erhalt einer flächendeckenden, bundesweiten Bargeldinfrastrukturen in ausreichendem und geeignetem Umfang Sorge zu tragen, gerade um für Not- und Krisenfälle besser gerüstet zu sein. •

(vl) Dr. Tim Stuchtey (BIGS Potsdam), Moderatorin Sissi Hajtmanek, Prof. Dr. Marcus Wiens (TU Bergakademie Freiberg), Dr. Berthold Stoppelkamp (BDGW), Dr. Jelena Stapf (Deutsche Bundesbank)

Foto: Deutsche Bundesbank, © Heiko Laschitzki

Neuer CEO bei Wanzl – Oliver Weirauch folgt auf Dr. Klaus Meier-Kortwig

Beim weltweit agierenden Familienunternehmen Wanzl werden die Weichen für die Zukunft gestellt. Zum 1. September 2023 startet Oliver Weirauch als neuer Vorsitzender der Geschäftsführung durch. „Wir freuen uns, mit Herrn Weirauch einen international sehr erfahrenen und überaus kompetenten CEO für unser Familienunternehmen zu gewinnen, der unser Unternehmen in die nächste Phase des Wachstums und der innovativen Weiterentwicklung führen wird“, erläutert Prof. Dr. Peter Ruhwedel, Aufsichtsratsvorsitzender der Wanzl Gruppe. Das Unternehmen befindet sich aktuell im größten Transformations- und Change-Prozess seiner Geschichte, um seine Spitzenposition als renommierter Partner des nationalen und internationalen Handels zu festigen und auszubauen.

Seit 2015 arbeitet Weirauch als Geschäftsführer beim schwäbischen Mittelständler BOS GmbH & Co. KG. Neben seiner Aufgabe als CTO für die Gruppe war er als Sparten-COO für den Aufbau eines neuen Produktbereiches mit vier Werken verantwortlich und entwickelt aktuell das Handelsgeschäft strategisch und operativ weiter. Davor war er über zwanzig Jahre lang bei der Droege Group tätig, zuletzt als Geschäftsführer. Oliver Weirauch verfügt über ein breites funktionales und technologisches Wissen und Erfahrung mit unterschiedlichsten Geschäftsmodellen. Dies umfasst insbesondere die Themenfelder „Strategische Transformation“, „Reorganisation und Restrukturierung“ sowie „Internationalisierung“.

„Wir wollen uns als Gesamtlösungsanbieter entlang der kompletten Value Chain im Handel etablieren – produkt- und projektseitig, digital und analog, national und global. Oliver Weirauchs umfassende und breite Erfahrung, seine Kommunikations- und Führungsstärke sowie seine strategische Vision machen ihn zum perfekten CEO, um unsere Unternehmensziele zu erreichen und unseren Erfolg weiter auszubauen“, erklärt Dr. Ruhwedel. •

Oliver Weirauch, neuer Vorsitzender der Geschäftsführung

Foto: Wanzl GmbH & Co. KGaA

Verleihung des ISO 27001 Zertifikats durch TÜV Rheinland

Nach erfolgreichem ISO 27001-Audit verleiht TÜV Rheinland GroupAlarm das Zertifikat zur Informationssicherheit.

GroupAlarm, eine der führenden Software-as-a-Service-Lösungen im Bereich der Alarmierung, hat nach bestandenem Audit seines Informationssicherheitsmanagementsystems (ISMS) die Zertifizierung nach der internationalen Norm ISO/IEC 27001:2013 erhalten.

Als international anerkannte Norm für Informationssicherheitsmanagementsysteme legt die ISO 27001 strenge Anforderungen an den Schutz von vertraulichen Informationen, die Integrität von Daten und die Verfügbarkeit von IT-Systemen fest. Durch die Implementierung eines robusten ISMS gemäß ISO 27001 stellt GroupAlarm sicher, dass alle sensiblen Daten seiner Kunden und Partner vor unbefugtem Zugriff geschützt sind.

Die Zertifizierung nach ISO 27001 ist das Ergebnis eines umfassenden Audits, das von erfahrenen Experten des TÜV Rheinland durchgeführt wurde. Das Audit umfasste eine gründliche Überprüfung der Sicherheitsrichtlinien und Sicherheitsmaßnahmen, des Risikomanagements sowie der Kontrollmechanismen von GroupAlarm. Mit dem erfolgreichen Abschluss des Audits erfüllt GroupAlarm nicht nur alle Anforderungen von ISO 27001, sondern unterstreicht damit die eigenen Qualitätsanforderungen in den Bereichen Hochverfügbarkeit und Datensicherheit. •

v.l.n.r.: Ralph Freude, Head of businessline TÜV Rheinland und Hanno Heeskens, Geschäftsführer von cubos Internet

VIDEOR und Essence Security geben Vertriebspartnerschaft in der DACH-Region bekannt

Videor ist ab sofort autorisierter DACH-Distributor für MyShield, einer innvovativen Interventionslösung zur Einbruchabwehr im Privat- und Gewerbebereich. MyShield ist ein Produkt von Essence Security, der Sicherheitssparte der israelischen Essence Group, einem weltweit führenden Technologieunternehmen, das innovative, Cloud-basierte End-to-End-Sicherheits- und Gesundheitslösungen entwickelt und mit einer Reihe unterstützender Services anreichert.

Die vielseitige All-in-one Lösung MyShield kombiniert Video Verifizierung, Audio-Ansagen, Bewegungsmeldung mit Vernebelungstechnologie und ermöglicht so eine effektive Detektion und Abwehr von Einbrechern, bevor diese Schaden anrichten können. MyShield ist batteriebetrieben und basiert auf LTE-M-Technologie, die eine äußerst energieeffiziente und stabile drahtlose Kommunikation von Sensoren und anderen IoT-Geräten über Mobilfunknetze ermöglicht. Zudem gewährleistet die sehr gute Signalpenetration von LTE-M zuverlässige Konnektivität auch in Innenräumen. Damit umgeht MyShield das oft vorhandene Problem nicht vorhandener Netzwerkinfrastruktur und schließt die Lücke zwischen WLAN-Produkten für den Consumer-Bereich und High End Videosicherheit.

Daniel Großeloh, Leiter des Videor Produktmanagements über die Partnerschaft mit Essence Security: „Der Bedarf an Sicherheit nimmt weiter zu, nicht nur im Einzelhandel, sondern auch im Privatbereich. MyShield überzeugt in beiden Anwendungsbereichen gleichermaßen, da die Lösung modernste Technologie mit elegantem Design, einfacher Montage und hoher Anwenderfreundlichkeit verbindet. Ein weiterer großer Pluspunkt ist der geringe Energieverbrauch. Dadurch ist eine Batterielebensdauer von bis zu zwei Jahren möglich. Das Konzept ist absolut stimmig und wir glauben, dass MyShield unsere Errichterkunden genauso begeistern wird wie uns.“

Danny Yancey Sales Manager DACH von Essence Security setzt große Erwartungen in die Zusammenarbeit: „Wir freuen uns, mit Videor einen starken Distributionspartner in der DACH-Region gewonnen zu haben. Die langjährige Erfahrung und der exzellente Ruf im Sicherheitsmarkt machen Videor zu einem idealen Partner für uns. Wir sind sicher, dass die innovative Technologie von MyShield in Verbindung mit der Vertriebsstärke und dem fundierten Fachwissen von Videor ideale Voraussetzungen für den Erfolg unserer Sicherheitslösung in Deutschland, Österreich und der Schweiz schafft.“ •

KÖTTER Security verstärkt die Führungsebene

Seit 1. Juli fungiert Jörg Marmann als neuer Geschäftsführender Direktor der Kötter Sicherheitssysteme SE & Co. KG. Der 53-Jährige bringt rd. 20-jährige Management-Erfahrungen im Markt für Sicherheits-, Gebäude- und Brandschutztechnik sowie technischem Gebäudemanagement ein.

Jörg Marmann folgt auf Andreas Kaus, der seit der Ausgründung 2010 an der Spitze von Kötter Sicherheitssysteme stand und den Übergangsprozess nun flankierend begleitet. Parallel bereitet sich Kaus auf zusätzliche Führungsaufgaben in NRW vor. Er wird dort zum 1. Januar 2024 die Nachfolge von Roland vom Brauck, der zum Jahresende in Ruhestand geht, als Geschäftsführender Direktor für die Kötter SE & Co. KG Security, Düsseldorf, und die Logistik & Service SE & Co. KG antreten. Der 58-Jährige wird damit auch für die Niederlassungen Aachen, Bonn, Düsseldorf, Köln sowie Wuppertal verantwortlich sein und so das gesamte Sicherheitsdienstleistungsgeschäft im bevölkerungsreichsten Bundesland steuern.

Auch die Kötter SE & Co. KG Security, München, hat ihre Führungsmannschaft ausgeweitet und einhergehend damit veränderte Strukturen geschaffen. So ist Lars Homann seit dem 1. Juli als neuer Geschäftsführender Direktor für die Region Bayern mit den Standorten Augsburg, Fürth, München, Nürnberg und Würzburg verantwortlich. Der 47-Jährige bringt rd. 15-jährige Management-Erfahrung in der Sicherheitswirtschaft mit.

Gleichzeitig ist mit Thomas Naßhan ein Eigengewächs aus der Führungsebene zum Geschäftsführenden Direktor aufgerückt. Er steuert in dieser Funktion seit Juli die Aktivitäten in Baden-Württemberg, Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland mit den Niederlassungen Frankfurt am Main, Heilbronn, Karlsruhe, Mannheim, Saarbrücken und Stuttgart. Der 57-Jährige bleibt damit fester Ansprechpartner für Kunden und Mitarbeiter.

Im Zuge der Umstrukturierung übernahm zudem der bisher für das Geschäft in Bayern zuständige Prokurist Sören Stübing die Vertriebsleiter-Position. Die Gesamtverantwortung für die Kötter SE & Co. KG Security, München, trägt in seiner neuen Funktion als Vorsitzender der Geschäftsführung weiter der Geschäftsführende Direktor Dirk H. Bürhaus. •

▲ v.l.n.r. Jörg Marmann, Lars Homann, Thomas Naßhan

Robuste Sicherheitsarchitektur gefordert

Die Innere Sicherheit nimmt in Hessen, Rheinland-Pfalz und im Saarland immer größeren Raum ein. Polizei und Verfassungsschutz, Brand- und Katastrophenschutz, kommunalen Investitionen sowie der Sport als Beitrag zur gesellschaftlichen Stabilität bildeten die Schwerpunkte auf dem diesjährigen Sicherheitstag des VSW Vereinigung für die Sicherheit der Wirtschaft e.V.

Michael Ebling, Staatsminister des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz und Reinhold Jost, Minister für Inneres, Bauen und Sport des Saarlandes gaben einen Überblick über aktuelle Herausforderungen, Erkenntnisse und Handlungsbedarfe im Hinblick länderübergreifender Sicherheit. Das Thema kritische Infrastrukturen sei aktueller denn je. Dies gelte nicht zuletzt durch den Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und damit einhergehenden hybriden Bedrohungen.

Beide betonten, dass eine zunehmende Herausforderung die Cyberkriminalität darstelle. Insbesondere die kurzfristigen digitalen Umstellungen während der Corona-Pandemie gingen mancherorts zu Lasten der IT-Sicherheit, was die Zahl erfolgreicher Angriffe steigen ließ. Die Innenminister haben die Bekämpfung der Cyberkriminalität deshalb als einen ihrer Schwerpunkte festgelegt. Zudem erfordert gerade die grenzüberschreitende Kriminalität im virtuellen Raum auch internationale Zusammenarbeit.

Die Notwendigkeit auf allen Ebenen schnell und umfassend zu reagieren, ist daher auch für die VSW groß und die Vereinigung begegnet der hohen Gefahrenlage mit einem breitgefächerten Angebot von Seminaren und Schulungen, um Unternehmen wie Öffentlichkeit zu informieren, sensibilisieren, beraten und zu helfen, sich zu schützen.

„Freiheit und Sicherheit sind kein Widerspruch. Im Gegenteil: Sie bedingen einander. Wir erkennen, dass es gerade jetzt besonders wichtig ist, einen Fokus auf die Sicherheit der Gesellschaft und der versorgenden Unternehmen zu setzen. Der heutige Austausch mit den Ministern ist ein Signal der exzellenten Zusammenarbeit, die wir auch künftig weiter mit den staatlichen Behörden ausbauen werden“, kommentiert Peter H. Bachus, Vorstandsvorsitzender der VSW.

www.vsw.de

◄ v.l.n.r. **Reinhold Jost**, Minister für Inneres, Bauen und Sport des Saarlandes, **Peter H. Bachus**, Vorstandsvorsitzender der VSW, **Volker Barlet**, VSW-Fachdozent

PFAS-freie Feuerlöscher sind ab 2024 Pflicht

In Deutschland ist ab Juni 2024 ein Verbot von fluorhaltigen Schaumfeuerlöschern geplant. Was bedeutet das für wen?

Bislang wurden bei der Herstellung von Schaumlöschmitteln bestimmte Fluortenside verwendet, um die Löschwirkung zu erhöhen. Da es sich bei den verwendeten Substanzen um Stoffe der PFAS-Gruppe handelt, sind auch solche Schaumfeuerlöscher vom PFAS-Verbot betroffen, das 2024 in Kraft treten wird.

Im Brandfall helfen PFAS-freie Feuerlöscher absolut vergleichbar bei der effektiven Bekämpfung von Bränden, aber der entscheidende Unterschied liegt darin, dass sie der Umwelt deutlich weniger Schaden zufügen. „Der Verzicht auf PFAS bedeutet, dass weniger schädliche Stoffe freigesetzt werden, die das ökologische Gleichgewicht stören könnten“, so Dr. Wolfram Krause, Geschäftsführer des Bundesverbands Technischer Brandschutz e.V. (bvfa).

„Das PFAS-Verbot wird kommen. Jetzt geht es darum, richtig zu handeln, damit alle von der Umstellung profitieren“, so Dr. Wolfram Krause.

http://10-gegen-pfas.bvfa.de

Besonders. Sicher.
securiton.de
SECURITON

Smarte Videotechnik zum Schutz vor Diebstahl und hohen Folgekosten

Der Sicherheitsspezialist Kooi Security präsentiert auf der NordBau in Neumünster vom 06. -10.September 2023 mobile Videoüberwachungslösungen für die temporäre Absicherung von Baustellen. Die Systeme unter der Bezeichnung ‚UFO' (Unit for Observation) sind je nach Ausführung mit schwenk-, neig- und zoombaren Kameras, Bewegungsmeldern und einer autarken Stromversorgung ausgestattet. In Verbindung mit der Kooi-eigenen 24/7-Alarmzentrale lassen sich damit in definierten Bewachungszeiten kritische Zonen auf der Baustelle absichern, insbesondere Zufahrten, Containerstandorte, Stromleitungen sowie Flächen, in denen Baugerät und Material gelagert wird. Die Standorte der mobilen Kamerasysteme können jederzeit an den Baufortschritt angepasst werden.

Angesichts wachsender Gefahren durch Diebstähle und Sabotage lassen sich mit der temporären Videoüberwachung erhebliche Folgekosten durch Wiederbeschaffung und Projektverzögerungen vermeiden. Die unkompliziert einzurichtende Lösung wird von Kooi Security unabhängig von der Anzahl der Alarme zu einem festen wöchentlichen Mietpreis angeboten und ist eine wirtschaftliche Alternative zu herkömmlichen Wachdiensten.

Kooi zählt zu den Pionieren in der mobilen Videoüberwachung und hat bereits 2010 die ersten Videotürme mit autarker Stromversorgung entwickelt. Inzwischen ist das in den Niederlanden beheimatete Unternehmen als einer der führenden Anbieter am Markt mit einer Mietflotte von mehr als 5.000 Systemen und eigenen Alarmzentralen in über 20 Ländern aktiv. Die Lösungen des Unternehmens werden für die temporäre Absicherung von Hoch- und Tiefbaustellen, Wind- und Solarparks, Lagerflächen, Leerständen und anderen Objekten eingesetzt.

www.247kooi.de

Aktivismus in Deutschland radikalisiert sich

Resilienz für Unternehmen, Manager und deren Familien jetzt auch wichtig für den privaten Bereich

Engländern dürfte das Phänomen bekannt sein. Noch vor einigen Jahren war militanter Aktivismus noch an der Tagesordnung im UK.

Die Gazetten berichteten regelmäßig von Übergriffen der ALF und SHAC, die sich den Tierschutz auf die Fahne geschrieben hatten, aber bei der Wahl der Mittel radikal wurden. Die Höhepunkte dieser Zeit waren die Grabschändung der Familie, die eine Meerschweinchenzuchtfarm hatte. Die sterblichen Überreste der Großmutter wurden ausgegraben und entwendet und das Bootshaus der Oxford Universität mit Sprengstoff in die Luft gejagt. Die sogenannten Tierschützer machten im weiteren Verlauf auch europaweit und interkontinental von sich reden.

Ähnliches sehen wir nun auch in Deutschland auf Unternehmen und deren Verantwortliche (inkl. der Familien) zukommen. Neben dieser Zielgruppe gerät jedoch nun auch der Wohlstand ins Visier der militanter werdenden Aktivisten.

Brennende Luxusfahrzeuge, Farbanschläge auf Shops und Restaurants der vermeintlich Betuchten, Museen, Flughäfen und Flugzeuge - die Ziele variieren und die Taktik ist ähnlich wie die der SHAC und ALF. Quasi mit einer Guerillataktik starten selbsternannte Gruppenmitglieder – insbesondere der letzten Generation – auch ohne Absprachen und führen die Straftaten aus.

Damals unter dem Deckmantel des Tierschutzes, hier und jetzt unter dem des Klimawandels rechtfertigen Aktivisten die Begehung von Straftaten und erhebliche Störungen des öffentlichen Lebens und radikalisieren sich zusehends.

In England endete diese Skala der Gewalt mit einem Bombenanschlag und der Einstufung der Gruppierungen als extremistisch/terroristische Vereinigung.

Die nächsten Ziele können schon luxuriöse Wohnungen, Häuser, Autos, Boote, Flugzeuge, gehobene Hotels, Restaurants, Shops, Golf- und Tennisplätze etc. etc. etc. sein.

Um sich und sein/e Unternehmen/Familie/Eigentum zu schützen, ist heute wie damals eine Sicherheitsstrategie erforderlich, um sich „vor die Lage" zu bringen, bzw. resilienter zu werden.

www.deutscheinkerman.de

Produkte

46 Neue Maßstäbe in der Brandbekämpfung
Neuartige Lösch- und Imprägnier Mittel die für die Sicherheit im Brandschutz sorgen und gleichzeitig die Umwelt schonen.

46 Mobotix 7er-Kameras bestehen erfolgreich U.S. Nema 4X-Tests
Getestet auf Schockfestigkeit, Vibrations- und Korrosionsbeständigkeit

47 Sensorschleuse Argus V60 von dormakaba
Die neue kompakte Sensorschleuse bietet Sicherheit, Eleganz und Effizienz auf engstem Raum

48 Wesentliche Regelungsaspekte der EU-Produktsicherheitsverordnung
Die neue Verordnung wird mit Geltung zum 13.12.2024 einen neuen Rechtsrahmen für die Bereitstellung von Verbraucherprodukten aufstellen.

Service

51 Impressum, Vorschau

» Neue Maßstäbe in der Brandbekämpfung

XFLAMM entwickelt, produziert und vertreibt neuartige Lösch- sowie Imprägnier Mittel die für Sicherheit im Brandschutz sorgen und gleichzeitig die Umwelt schonen. Die Marke steht für Wirksamkeit und Effektivität, die Produkte sind schadstofffrei, ph-neutral und biologisch abbaubar.

Der Wirkstoffkomplex des DEFENDER Löschmittels aus 80 % Wasser und 20 % nicht toxischen Salzen bzw. Mineralien ist umweltverträglich, gesundheitlich unbedenklich und rückstandslos ökologisch abbaubar. Anders als bei vergleichbar effektiven Löschmitteln, die nicht ohne toxische bis schwertoxische Zusätze auskommen, können mit XFlamm DEFENDER Brände gelöscht werden ohne die Umgebung zu kontaminieren. Kein umweltbelastender Schaumteppich, keine verunreinigende Pulverschicht.

Foto: Foto Ylvers / Pixabay

Außergewöhnliche Löscheigenschaften

Beispielsweise lässt sich in weniger als zwei Minuten ein Fahrzeugbrand mit einem Löschrucksack mit maximal 12 Litern Löschmittel XFlamm DEFENDER vollständig löschen.

Mit der vierfachen Löschleistung gegenüber marktüblichen nicht toxischen Löschmitteln erreicht es eine bisher nicht gekannte Dimension an Wirkungskraft. Selbst im Vergleich zu Pulverlöschern mit toxischen Bestandteilen beträgt die Löschleistung 150 %. XFlamm DEFENDER wurde von der Materialprüfungsanstalt Dresden eine bis dato nicht erreichbare Löschleistung bestätigt und erhielt die Zertifizierung 43A mit nur 6 Litern Löschmittel.

Das nicht toxische und pH-neutrale Imprägnier Mittel XFlamm PROTECTOR ist ökologisch unbedenklich und verhält sich ebenso umweltverträglich wie das Löschmittel DEFENDER. Das Imprägnier Mittel XFlamm PROTECTOR hat seine hohe Effizienz bei der Materialprüfungsanstalt Dresden unter Beweis gestellt. Auch nachträglich lässt sich eine feuerhemmende Schicht auf alle hygroskopischen und saugfähigen Materialien sehr einfach applizieren.

www.xflamm.com/de/

» MOBOTIX 7er-Kameras bestehen erfolgreich U.S. NEMA 4X-Tests

Die US National Electrical Manufacturers Association (NEMA) 4X-Einstufung ist eine der höchsten Einstufungen für Outdoor-Geräte. Die Kameras der Mobotix 7er-Serie erfüllen alle Kriterien der Norm. Sie sind so konstruiert, dass sie Staub, Spritzwasser, Schnee, Eis und extremen Temperaturen standhalten, ohne die Leistung oder Zuverlässigkeit zu beeinträchtigen.

Die Kameras wurden ausgiebig auf Schockfestigkeit, Vibrations- und Korrosionsbeständigkeit getestet. Alle Tests werden nach strengen Industriestandards durchgeführt, um sicherzustellen, dass höchste Qualitätsanforderungen für Innen- und Außenanwendungen erfüllt werden. Zusätzlich zu den physischen Qualitätstests werden die Kameras regelmäßig auf Cybersicherheit geprüft. In Penetrationstests renommierter Prüfinstitute beweisen die Kameras immer wieder ihre Widerstandsfähigkeit gegen Cyber-Attacken. Kunden können sicher sein, dass sie mit dem Kauf von Mobotix Kameras High-End-Videotechnik mit außergewöhnlicher Langlebigkeit und Qualität erhalten.

Zusätzlich zu den physischen Qualitätstests werden die Kameras regelmäßig auf Cybersicherheit geprüft.

„Die erfolgreichen NEMA 4X-Tests bestätigen unseren hohen Anspruch an beste Qualität. Wir bieten unseren Kunden nur Videosysteme und -lösungen an, die den bestmöglichen Schutz beinhalten – und zwar nicht nur für Menschen, Geräte, Waren, Räumlichkeiten oder Gebäude, sondern auch für die Daten, die wir mit unseren Aufzeichnungen sammeln“, betont CSMO Phil Antoniou, der auch für den Vertrieb Amerika verantwortlich ist. „Mit ihrer Robustheit eignen sich die Kameras besonders für anspruchsvolle Umgebungen, wie z.B. in Industrie & Produktion, Energie, Versorgung und Bergbau oder in Außenbereichen rund um die Logistik oder in der Verkehrsüberwachung. Die lange Lebensdauer und hohe Zuverlässigkeit reduzieren den Wartungsbedarf . Das spart Zeit und Geld und bedeutet eine rentable Leistung mit dem besten Return on Invest“, fasst Phil Antoniou zusammen.

www.mobotix.com

Sensorschleuse Argus V60 von dormakaba «

Die neue kompakte Sensorschleuse Argus V60 bietet Sicherheit, Eleganz und Effizienz in einem und das auf engstem Raum. Dank moderner Sensortechnik eröffnet diese kompakte Sensorschleuse Architekten und Nutzern mehr Freiraum ohne Kompromisse in Punkto Personenschutz und Vereinzelungsdetektion. Mit ihren Gehäusemaßen von 240mm x 180mm beweist sich Argus V60 als kleinste vollwertige Sensorschleuse im Markt.

Sensorschleuse Argus V60

Gerade in Bereichen wie Foyers mit Aufzugsanlagen oder auch innerhalb von Bürogebäuden sorgt die neue Sensorschleuse Argus V60 für eine zuverlässige Personenflusssteuerung und integriert sich dabei elegant in jedes Gebäude. Den Einsatzmöglichkeiten dieses platzsparenden, regulierenden Zugangskontrollsystems sind wenig Grenzen gesetzt. Mit ihren kompakten Abmessungen und unterschiedlichsten Farb-Designvarianten passt sich die Sensorschleuse dem modernen Interiordesign an. Ebenso bietet die Sensorschleuse Argus V60 die Möglichkeit, zwischen uni- und bidirektionale Vereinzelung zu wählen. Sie ermöglicht die Überwachung der Passagen mittels der neuen dormakaba Sensortechnologie sowohl in Eingangs- als auch in Ausgangsrichtung.

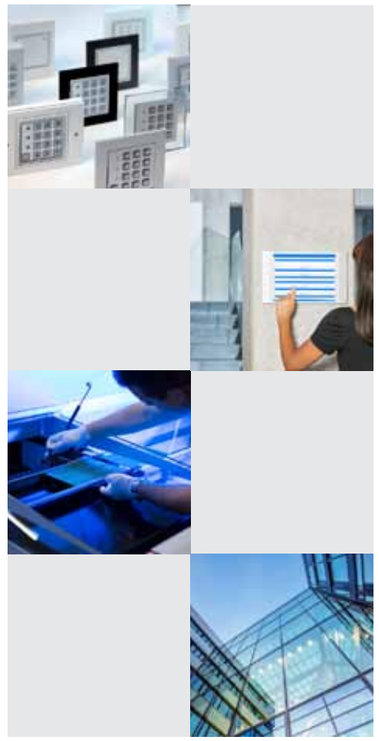
Zur zusätzlichen Steigerung des Sicherheitsniveaus können die Türflügel auf eine Oberkante von 1200 mm erhöht werden und sind mit nur 240 mm somit optisch passend zur Oberkante der Argus V60 Gehäuse. Die Integration der jeweiligen Kartenleser für die elektronische Zutrittskontrolle kann Aufputz erfolgen oder auch als verdeckter Einbau unter Glasabdeckung mit beleuchtetem RFID – Ikon. Optionen wie beleuchtete Türflügel, zusätzliche Integration eines QR-Readers oder auch Anlagen-Zustands-Kontrollleuchten runden die Argus V60 ab.

Die Argus Schleuse ist bedienerfreundlich, komfortabel und sicher auch für die, deren Bewegungsfreiheit eingeschränkt ist. So kann der barrierefreie Durchgang für Rollstuhlfahrer, Gruppen oder Materialtransporte einfach mit der Option einer sensorisch überwachten Durchgangsbreite von 900 mm realisiert werden. Für sichere Flucht- und Rettungswege sorgt das integrierte Fluchtwegterminal und Fluchtwegsicherungssystem SafeRoute, das bei Auslösen im Notfall eine nahezu sofortige Öffnung (0,3 msek.) der Anlagen in Fluchtrichtung ermöglicht.

Den Einsatzmöglichkeiten dieses platzsparenden, regulierenden Zugangskontrollsystems sind wenig Grenzen gesetzt.

www.dormakaba.com

ABI Sicherheitssysteme



ABI – Der Hersteller für Sicherheitssysteme in Deutschland.
Kurze Lieferkette mit hoher Nachhaltigkeit und Verfügbarkeit.

ABI-Sicherheitssysteme GmbH
info@abi-sicherheitssysteme.de
www.abi-sicherheitssysteme.de

»Wesentliche Regelungsaspekte der neuen EU-Produktsicherheitsverordnung

Von Rechtsanwalt Suhayl Ungerer

Die neue Verordnung (EU) 2023/988 (EU-ProdSV) ist mittlerweile im EU-Amtsblatt veröffentlicht worden und wird mit Geltung zum 13. Dezember 2024 einen neuen Rechtsrahmen für die Bereitstellung von Verbraucherprodukten aufstellen. Die EU-ProdSV wird als EU-Verordnung unmittelbar in allen EU-Mitgliedsstaaten gelten und eine große Bedeutung für Wirtschaftsakteure haben, die mit Verbraucherprodukten handeln. Mit diesem Beitrag wird ein Überblick zu den wesentlichen Regelungsaspekten der EU-ProdSV gegeben.

I. Der Begriff des Verbraucherprodukts

Die EU-ProdSV gilt nur für die Bereitstellung Verbraucherprodukten. Verbraucherprodukte i.S.d. Verordnung sind Gegenstände, die „für Verbraucher bestimmt sind oder die unter vernünftigerweise vorhersehbaren Bedingungen wahrscheinlich von Verbrauchern benutzt werden, selbst wenn sie nicht für Verbraucher bestimmt sind". Insoweit entspricht der Anwendungsbereich der EU-ProdSV dem Anwendungsbereich des deutschen Produktsicherheitsgesetzes. Damit sind auch harmonisierte Produkte wie etwa Rauchwarnmelder als Verbraucherprodukte einzustufen, sofern diese in privaten Haushalten Anwendung finden sollen.

II. Beachtung des Spezialitätsgrundsatzes

Inwieweit die EU-ProdSV für die Bereitstellung von harmonisierten Verbraucherprodukten gilt (insb. CE-kennzeichnungspflichtigen Verbraucherprodukten), richtet sich nach dem in Art. 2 Abs. 1 EU-ProdSV definierten Spezialitätsgrundsatz. Hiernach findet die Verordnung keine Anwendung, sofern in Unionsvorschriften spezifische Bestimmungen über die Sicherheit der betroffenen Produkte existieren, mit denen im Vergleich zu den Vorschriften der EU-ProdSV dasselbe Ziel verfolgt wird. Unter anderem gelten die in Kapitel III Abschnitt 1 definierten Pflichten der Wirtschaftsakteure nicht für die Bereitstellung von Produkten, „die spezifischen Anforderungen der Harmonisierungsrechtsvorschriften der Union unterliegen", siehe Art. 2 Abs. 1 S. 3 lit. b) EU-ProdSV.

Die Auslegung des Spezialitätsgrundsatzes ist vor allem im Hinblick auf die Pflichten der Wirtschaftsakteure mit Unsicherheiten behaftet. Zum einen lässt sich Art. 2 Abs. 1 S. 3 lit. b) EU-ProdSV dahingehend auslegen, dass die in Kapitel III Abschnitt 1 definierten Pflichten der Wirtschaftsakteure generell keine Anwendung auf harmonisierte Verbraucherprodukte finden sollen. Zum anderen kann die Vorschrift bei einer gemeinsamen Betrachtung mit Art. 2 Abs. 1 S. 1 EU-ProdSV auch so verstanden werden, dass die in Kapitel III Abschnitt 1 definierten Pflichten der Wirtschaftsakteure ebenfalls für die Bereitstellung von harmonisierten Verbraucherprodukten gelten sollen, soweit in den einschlägigen Harmonisierungsvorschriften keine Rechtspflichten existieren, die im Vergleich zu den Kapitel III Abschnitt 1 definierte Pflichten dieselben Aspekte betreffen und dasselbe Ziel verfolgen.

Es ist zu erwarten, dass die EU-Kommission ihre Auffassung zum Verhältnis der EU-ProdSV und dem EU-Harmonisierungsrechts in der nächsten Fassung des Blue-Guides (derzeit 2022/C 247/01) darstellen wird.

III. Wesentlichen Regelungsaspekte der EU-Produktsicherheitsverordnung

Vor allem die nachfolgenden Regelungsaspekte können im Zusammenhang mit der Bereitstellung von Verbraucherprodukten zu einem Handlungsbedarf führen:

In Kapitel II stellt die Verordnung neue Anforderungen für eine Sicherheitsbeurteilung von Verbraucherprodukten auf. Zu nennen sind etwa die in Art. 6 Abs. 1 lit. c) EU-ProdSV definierten „Cybersicherheitsmerkmale", welche bei der Sicherheitsbeurteilung von Verbraucherprodukten zu berücksichtigen sind, sofern Cybersicherheitsrisiken bestehen. Die Sicherheitsanforderungen der EU-ProdSV gelten jedoch nicht, wenn dieselben Sicherheitsaspekte bereits durch spezifische Harmonisierungsrechtsvorschriften abgedeckt werden. Für den nichtharmonisierten Produktbereich hat der Unionsgesetzgeber außerdem erstmals geregelt, mit welchen „Instrumenten" die Sicherheitsbeurteilung für Verbraucherprodukte durchzuführen ist, siehe Art. 8 EU-ProdSV.

Die neuen Pflichten der Wirtschaftsakteure werden in Kapitel III Abschnitt 1 der EU-ProdSV geregelt. Hersteller und Importeure werden beispielsweise im Rahmen der Produktkennzeichnung zur Angabe ihrer E-Mail-Adresse verpflichtet. Hersteller müssen außerdem Beschwerdemöglichkeiten für Verbraucher einrichten, die auch für Menschen mit Behinderung zugänglich sind. Entsprechendes gilt ebenfalls für Importeure, sofern der jeweilige Hersteller keine hinreichenden Beschwerdemöglichkeiten eingerichtet hat.

Praxisrelevant sind außerdem die neuen Anforderungen an die Gestaltung von Fernabsatzangeboten, welche in Art. 19 EU-ProdSV geregelt werden. So müssen etwa die für das jeweilige Produkt erforderlichen Warn- und Sicherheitshinweise dem Verbraucher in dem jeweiligen Angebot eindeutig und gut sichtbar mitgeteilt werden. Damit entsteht vor allem für den Online-Handel ein Handlungsbedarf, weil die Online-Angebote an die Anforderungen des Art. 19 EU-ProdSV anzupassen sind. Im Übrigen hat der Unionsgesetzgeber in Art. 20 EU-ProdSV erstmals spezifische Notifikations- und Informationspflichten im Zusammenhang mit Unfällen geregelt, die „durch Produkte verursacht" worden sind. Hersteller müssen beispielsweise ab dem Zeitpunkt der

Xesar
Einfach vielfältig

Das elektronische Zutrittssystem Xesar bietet Ihnen eine große Produktauswahl. Das Interface der Verwaltungssoftware ist benutzerfreundlich gestaltet. Für große und kleine Schließanlagen geeignet.

Xesar-Top-Features
- Mehrplatzbetrieb mit Benutzerrollen
- Vielfältige Produktauswahl
- Attraktive Bezahlmodelle
- Flexible Anlagenerweiterung

www.evva.com

Kenntniserlangung unverzüglich die zuständigen Marktüberwachungsbehörden über den Sachverhalt informieren.

Ein Handlungsbedarf wird sich insb. für Hersteller und Importeure aus Kapitel VIII der EU-ProdSV ergeben. Dort hat der Unionsgesetzgeber die Informations- und Notifikationspflichten der Wirtschaftsakteure ausgeweitet. Bislang regelt das deutsche Produktsicherheitsgesetz in Fällen eines Produktrisikos nur eine Notifikationspflicht gegenüber den Marktüberwachungsbehörden, siehe § 6 Abs. 4 ProdSG. Ist im Kontext der EU-ProdSV ein Verbraucherprodukt als „gefährlich" einzustufen, müssen Hersteller und Importeure jedoch nicht nur die Marktüberwachung notifizieren, sondern unverzüglich auch alle betroffenen Verbraucher, die sie ermitteln können, über den Sachverhalt informieren.

IV. Rechtsfolgen etwaiger Verstöße und zu erwartende nationale Konkretisierungen

In der EU-ProdSV wird nicht geregelt, welche Konsequenzen ein etwaiger Rechtsverstoß hat. Es ist vielmehr den EU-Mitgliedsstaaten überlassen, angemessene Sanktionen für Verstöße gegen die EU-ProdSV zu regeln. Dabei ist zu erwarten, dass zumindest bestimmte Verstöße gegen die EU-ProdSV mit Bußgeldern geahndet werden können. Dies dürfte insb. Verstöße gegen eine ordnungsgemäße Produktkennzeichnung (E-Mail-Adresse) oder Verstöße gegen die Notifikations- und Informationspflichten betreffen. Hinsichtlich des Bußgeldrahmen können aktuell nur Spekulationen angestellt werden, weil dieser abhängig von der Rechtslage in den jeweiligen EU-Mitgliedsstaaten unterschiedlich hoch ausfallen kann.

Verstöße gegen die EU-ProdSV werden ab dem 13. Dezember 2024 außerdem zu wettbewerbsrechtlichen Risiken für den betroffenen Wirtschaftsakteur führen. Denn viele Pflichten der EU-ProdSV dürften als Marktverhaltensregelung i.S.v. § 3a UWG einzustufen sein. Insoweit besteht im Falle einer unterlassenen Pflichtenerfüllung das Risiko einer wettbewerbsrechtlichen Abmahnung, die schlimmstenfalls zu einem Vertriebsverbot führen kann, solange eine ordnungsgemäße Pflichtenerfüllung nicht erfolgt.

Suhayl Ungerer ist Rechtsanwalt in der Sozietät Franßen & Nusser Rechtsanwälte PartGmbB, einer hochspezialisierten, bundesweit tätigen Kanzlei für die Rechtsgebiete Umwelt-, Produkt und Planungsrecht mit Büros in Berlin und Düsseldorf. Er berät vor allem Hersteller, Händler und Importeure zu produktumwelt- und produktsicherheitsrechtlichen Fragen. Neben seiner anwaltlichen Tätigkeit promoviert Suhayl Ungerer an der Technischen Universität Darmstadt über die Rechtsbegriffe des Herstellers und des Inverkehrbringens im Sinne des Produktsicherheits- und Produktumweltrechts.

Da die EU-ProdSV als EU-Verordnung im Gegensatz zu einer EU-Richtlinie bereits eine unmittelbare Geltung in den EU-Mitgliedsstaaten beansprucht, ist eine Umsetzung der Verordnung durch nationale Gesetze weitestgehend nicht erforderlich. Eine nationale Umsetzung ist aber jedenfalls im Kontext der Sanktionen sowie der Marktüberwachung zu erwarten.

V. Fazit und Empfehlung

Vor allem Herstellern, Importeuren und Händlern von Verbraucherprodukten ist eine Auseinandersetzung mit den Vorgaben der EU-ProdSV zu empfehlen. Sofern die EU-ProdSV im Vergleich zu etwaig einschlägigen EU-Harmonisierungsrechtsvorschriften strengere Pflichten für Wirtschaftsakteure aufstellt, oder Aspekte adressiert, die in den EU-Harmonisierungsrechtsvorschriften nicht geregelt werden, ist aus Aspekten der Rechtsicherheit eine Umsetzung der weitergehenden Pflichten der EU-ProdSV zu erwägen. Dies betrifft etwa die neue Pflicht zur Kennzeichnung von Verbraucherprodukten mit der E-Mail-Adresse oder die Pflicht zur Einrichtung eines Beschwerdesystems für Verbraucher. Außerdem sollten Wirtschaftsakteure, die Verbraucherprodukte bereitstellen, beobachten, wie die EU-Kommission in der nächsten Überarbeitung des Blue-Guides die Auslegung des in Art. 2 Abs. 1 EU-ProdSV definierten Spezialitätsgrundsatzes konkretisiert.

Ein Handlungsbedarf wird außerdem vor allem in Bezug auf die neuen Notifikations- und Informationspflichten der EU-ProdSV bestehen. Insoweit können Anpassungen in den Informations- und Risikomanagementprozessen der Unternehmen bzw. Wirtschaftsakteure notwendig sein.

Impressum

Die Informations-Plattform für Sicherheits-Entscheider in Industrie, Wirtschaft, Behörden, Fachplaner, Facherrichter und Systemhäuser.
www.prosecurity.de

16. Jahrgang 2023

Verlag
ProSecurity Publishing GmbH & Co. KG
Gebäude 664 · 55483 Hahn-Flughafen
Tel. +49 (0) 65 43 / 50-85 60
Fax +49 (0) 65 43 / 50-85 64

Chefredakteur
Peter Niggl
Tel. +49 (0) 65 43 / 50-85 61
E-Mail: pn@prosecurity.de

Redaktion Sicherheitspolitik
Jens Washausen

Kooperationspartner
VSÖ - Verband der Sicherheitsunternehmen Österreich
Robert Grabowszki, Generalbevollmächtigter
Müllnergasse 4/Top 10 . A-1090 Wien
E-Mail: office@vsoe.at

ASW West
Allianz für Sicherheit in der Wirtschaft West e. V.
www.aswwest.de
VSW Vereinigung für die Sicherheit der Wirtschaft e.V.
www.vsw.de

Anzeigen
Ilse Klaus
Tel. +49 (0) 65 43 / 50-85 61
E-Mail: ik@prosecurity.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 16 (2023).

Administration, Vertrieb und Abonnementverwaltung
Melitta Burrell
Tel. +49 (0) 65 43 / 50-85 60
E-Mail: mb@prosecurity.de

Satz und Grafik
HausmacherArt
Werbeagentur
www.hausmacherart.de

Druck
Braun & Sohn
www.braun-und-sohn.de

Erscheinungsweise
Zweimonatlich

Bezugspreise (EUR)
Einzelheft: Inland 18,-/Ausland 23,-
Jahresabonnement (inkl. Versand):
Inland 102,- / Ausland: 151,-
Jahresabonnement Online: 42,-
Jahresabonnement Magazin + Online:
Inland 131,- / Ausland 184,-

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesendete Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernimmt der Verlag keine Haftung. Sie können nicht zurückgesendet werden. Alle Angaben erfolgen nach bestem Gewissen, jedoch ohne Gewähr. Security Insight und alle darin enthaltenen Beiträge, Abbildungen und Beilagen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Verlag möglich.

ISSN 1866-2420

Vorschau auf Ausgabe 5/23

erscheint am 25.09.2023

Die Lieferkette ist ein komplexes Netzwerk; und es wird täglich komplizierter. Produktionsabläufe und Kundenwünsche müssen in einem präzise austarierten Zeittakt bedient werden. Mit jedem Tag wachsen jedoch die Risiken für die Supply Chain – und zugleich die Hoffnungen auf die Unterstützung des diffizilen Managements durch Künstliche Intelligenz. Möglichkeiten und Grenzen der KI in der Lieferkette auszuloten wird heute zu einer der vornehmlichsten Herausforderungen für alle Logistiker. Wir werden den Spezialisten über die Schulter blicken.

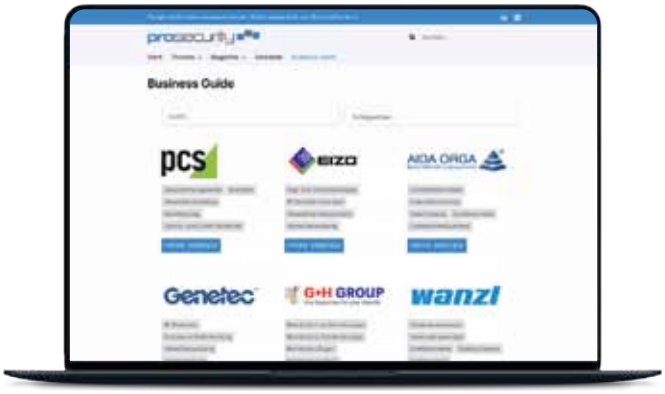
Ihr Digitaler Firmeneintrag bei uns

Für mehr Sichtbarkeit auf dem Markt

Ob Basic-, Medium- oder Premiumpaket. Nutzen Sie unseren neuen Business Guide - für einen reichweitenstarken Marktauftritt.

Vielfalt. Vernetzen. Sichtbarkeit.

Erfahren Sie mehr unter
www.prosecurity.de



- FIRMENADRESSE
- FIRMENLOGO
- TÄTIGKEITSFELDER
- PRODUKTBESCHREIBUNGEN
- REFERENZEN
- WHITEPAPERS
- IMAGEFILM
- AUSZEICHNUNGEN

Basic • Medium • Premium

ProSecurity Publishing GmbH & Co. KG
Gebäude 664, D-55483 Hahn-Flughafen
Telefon: +49 6543 5085-61
E-Mail: info@prosecurity.de